

Bildungsplan 2016 Sekundarstufe I

*Innovatives
Bildungsservice*

Beispielcurriculum für das Fach Gemein- schaftskunde

Klassen 7/8/9
Beispiel 2

Juli 2016



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Inhaltsverzeichnis

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula	I
Fachspezifisches Vorwort	II
Übersicht über das Kerncurriculum – Variante 1 (Klasse 7 zweistündig)	V
Übersicht über das Kerncurriculum – Variante 2 (Klasse 8 zweistündig)	V
Übersicht über das Kerncurriculum – Variante 3 (Klasse 9 zweistündig)	VI
Gemeinschaftskunde – Klassen 7/8/9	1
3.1.1.1 Zusammenleben in sozialen Gruppen	1
3.1.1.2 Leben in der Medienwelt	3
3.1.1.3 Familie und Gesellschaft	7
3.1.1.4 Zuwanderung nach Deutschland	12
3.1.2.1 Kinderrechte	16
3.1.2.2 Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung	18
3.1.2.3 Grundrechte	23
3.1.3.1 Mitwirkung in der Schule	27
3.1.3.2 Politik in der Gemeinde	32
3.1.3.3 Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland	36
3.1.4.1 Frieden und Menschenrechte	41

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula

Beispielcurricula zeigen eine Möglichkeit auf, wie aus dem Bildungsplan unterrichtliche Praxis werden kann. Sie erheben hierbei keinen Anspruch einer normativen Vorgabe, sondern dienen vielmehr als beispielhafte Vorlage zur Unterrichtsplanung und -gestaltung. Diese kann bei der Erstellung oder Weiterentwicklung von schul- und fachspezifischen Jahresplanungen ebenso hilfreich sein wie bei der konkreten Unterrichtsplanung der Lehrkräfte.

Curricula sind keine abgeschlossenen Produkte, sondern befinden sich in einem dauerhaften Entwicklungsprozess, müssen jeweils neu an die schulische Ausgangssituation angepasst werden und sollten auch nach den Erfahrungswerten vor Ort kontinuierlich fortgeschrieben und modifiziert werden. Sie sind somit sowohl an den Bildungsplan, als auch an den Kontext der jeweiligen Schule gebunden und müssen entsprechend angepasst werden. Das gilt auch für die Zeitplanung, welche vom Gesamtkonzept und den örtlichen Gegebenheiten abhängig und daher nur als Vorschlag zu betrachten ist.

Der Aufbau der Beispielcurricula ist für alle Fächer einheitlich: Ein fachspezifisches Vorwort thematisiert die Besonderheiten des jeweiligen Fachcurriculums und gibt ggf. Lektürehinweise für das Curriculum, das sich in tabellarischer Form dem Vorwort anschließt.

In den ersten beiden Spalten der vorliegenden Curricula werden beispielhafte Zuordnungen zwischen den prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen dargestellt. Eine Ausnahme stellen die modernen Fremdsprachen dar, die aufgrund der fachspezifischen Architektur ihrer Pläne eine andere Spaltenkategorisierung gewählt haben. In der dritten Spalte wird vorgeschlagen, wie die Themen und Inhalte im Unterricht umgesetzt und konkretisiert werden können. In der vierten Spalte wird auf Möglichkeiten zur Vertiefung und Erweiterung des Kompetenzerwerbs im Rahmen des Schulcurriculums hingewiesen und aufgezeigt, wie die Leitperspektiven in den Fachunterricht eingebunden werden können und in welcher Hinsicht eine Zusammenarbeit mit anderen Fächern sinnvoll sein kann. An dieser Stelle finden sich auch Hinweise und Verlinkungen auf konkretes Unterrichtsmaterial.

Die verschiedenen Niveaustufen des Gemeinsamen Bildungsplans der Sekundarstufe I werden in den Beispielcurricula ebenfalls berücksichtigt und mit konkreten Hinweisen zum differenzierten Vorgehen im Unterricht angereichert.

Fachspezifisches Vorwort

Beispielcurricula sind das verbindende Element zwischen den nach dem Bildungsplan zu evaluierenden Kompetenzen und der konkreten unterrichtlichen Gestaltung des Kompetenzerwerbs in einer spezifischen Lerngruppe. Mit den Beispielcurricula werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie die inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen, die in den Standards angelegten Differenzierungen, die Leitperspektiven sowie die Vernetzung mit anderen Fächern unterrichtlich umgesetzt werden können. Zur Unterrichtsplanung und –gestaltung für eine spezifische Lerngruppe bedarf es dann aber noch weiterer Konkretisierungen.

Die didaktischen Prinzipien aus den Leitgedanken des Bildungsplans sind dabei für die unterrichtliche Umsetzung der Beispielcurricula leitend. So werden im Sinne der Schülerorientierung das Vorwissen und die Präkonzepte der Lernenden berücksichtigt. Kontroversität, Handlungsorientierung und Problemorientierung sind zentrale Prinzipien der unterrichtlichen Umsetzung in allen drei Niveaustufen. Die Inhalte werden nach den Grundsätzen der Schülerorientierung, der Exemplarität und der Aktualität ausgewählt und erarbeitet.

Die inhaltsbezogenen Kompetenzen werden, wo möglich, zu Stundenthemen gebündelt und die prozessbezogenen Kompetenzen auf diese Themen konkret angewandt. Die Basiskonzepte geben dabei Hinweise, wie der Lernprozess der Schülerinnen und Schüler über einen längeren Zeitraum spiralcurricular angelegt werden kann. Die Ausführungen zur ersten Konkretisierung des Vorgehens im Unterricht orientieren sich an den Phasen Einstieg, Erarbeitung, Vertiefung, Anwendung, Urteilsbildung und Erweiterung. Mit der letztgenannten Phase sollen aus fachdidaktischer Perspektive sinnvolle Ansätze zur Erweiterung des im Bildungsplan festgelegten überprüfbaren Kompetenzerwerbs – insbesondere im Sinne der permanenten Anlage von Möglichkeiten zur Urteilsbildung im Unterricht – aufgezeigt werden.

Die verschiedenen Niveaustufen werden als flexible Lernwege für die Lernenden verstanden, um die Schülerinnen und Schüler in ihrem individuellen Kompetenzerwerb zu fördern. Grundsätzlich orientieren sich die Beispielcurricula an den beiden nachfolgenden Ansätzen zur Differenzierung:

I Unterrichtsplanung:

- Formen der Unterrichtsorganisation (z. B. Lerntheke, Lernzirkel, Rampenaufgaben)
- Kooperative Lernformen zur Erarbeitung, Vertiefung, Anwendung, Urteilsbildung und Erweiterung (z.B. Lerntempoduett, Venn-Diagramm, Partnerpuzzle, Partnerinterview/Teaminterview, Partnercheck, Placemat, Gruppenpuzzle, Strukturierte Kontroverse, Reziprokes Lesen, Kugellager, Fishbowl, Numebered Heads, T-Chart, 4S-Brainstorming, Rollenkarten zu Rollen für die Gruppenarbeit)

II Ausgestaltung von Aufgaben und Materialien:

- Umfang der Aufgaben / des Materials (z.B. Quantität der zu bewältigenden Aufgaben / Quantität oder Länge des Materials)
- Komplexität der Aufgaben / des Materials (z.B. Operatoren, Basisaufgaben und anspruchsvollere Zusatzaufgaben, vorgegebene Lösungsansätze, Aufgaben bei den Rollenkarten / Textsorten wie Comic oder Fließtexte, Original- oder Sekundärtext / Legekarten)
- (Vor)Strukturierung des Materials (z.B. Lesehilfe, Legende, Formulierungshilfen, Textbausteine, Lückentext, Satzanfänge, vorgegebene Schlüsselworte, markierte Textstellen, Überschriften zu Textabschnitten, Legekarten, Argumentenliste/-pool, Begriffsliste/-pool)
- Anleitung (z.B. vorgegebene Schlüsselfragen zur Konfliktanalyse, zum Politikzyklus, zur Erörterung, zu Kriterien zur Urteilsbildung, zur Bearbeitung eines Textes/Schaubildes/einer Statistik). Der Erwerb von prozessbezogenen Kompetenzen sollte aufbauend von Klasse 7-10 in Form von zunehmend weniger elementarisierten Methodenkarten erfolgen.

Denkbar ist, dass Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts im laufenden Schuljahr bestimmte Aufgaben auf dem G-Niveau lösen und bei anderen Aufgabenstellungen auf dem M- bzw. E-Niveau arbeiten.

Zwischen den im Bildungsplan bei den inhaltsbezogenen Kompetenzen festgelegten Differenzierungen bezüglich der Überprüfung des Kompetenzerwerbs und den in den Beispielcurricula aufgezeigten Differenzierungsansätzen bei der Unterrichtsplanung und -gestaltung bestehen vielfältige Wechselwirkungen, jedoch nicht zwangsläufig ein direkter Zusammenhang.

Die den Beispielcurricula im Fach Gemeinschaftskunde zugrundeliegenden Überlegungen und die daraus resultierende Vorgehensweise bei der Erstellung der Beispielcurricula sind in der folgenden Matrix zusammengefasst

Struktur des Beispielcurriculums im Fach Gemeinschaftskunde

Bereich xy - ca. x Std.			
Vorbemerkungen zum Themenfeld <ul style="list-style-type: none"> – Hinweis auf die in diesem Themenfeld schwerpunktmäßig zu erwerbenden Kompetenzen – Aufzeigen der Lernausgangslage oder der „Grundlegungen“ für nachfolgende Themenfelder (spiralcurricularer Aufbau) – Bezug zu den didaktischen Prinzipien aus den Leitgedanken 			
Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<ul style="list-style-type: none"> – Übernahme aus dem Bildungsplan 	<ul style="list-style-type: none"> – Übernahme aus dem Bildungsplan – „Bündelung“ mehrere Kompetenzen zu Doppelstunden oder größeren Einheiten – Hervorhebung der Differenzierung mittels 	<ul style="list-style-type: none"> – problemorientierte Leitfrage – Hauptphasen des Unterrichtsverlaufs: Einstieg - Erarbeitung - Vertiefung/ Anwendung/Urteilsbildung - Erweiterung – „Was“ kann „Wie“ umgesetzt werden? 	<ul style="list-style-type: none"> – Hinweise zu den im Bildungsplan enthaltenen P-F-L-Verweisen – Zusätzliche Hinweise zu weiteren prozessbezogenen Kompetenzen auf

	Fettdruck. Fettgedruckt wird, wodurch sich die inhaltsbezogene Kompetenz des jeweiligen Niveaus von einem oder beiden anderen Niveaus unterscheidet (dies kann sich auf die Unterstützungshilfe, den Inhalt und den Operator beziehen)	<ul style="list-style-type: none"> – nach Bedarf Differenzierungsansätze innerhalb der jeweiligen Hauptphase, kategorisiert nach: – Unterrichtsplanung (Unterrichtsorganisation, kooperative Lernformen) – Aufgaben und Material (Umfang, Komplexität, Vorstrukturierung, Anleitung) – Bezug zu den Basiskonzepten 	die im Bildungsplan aus unterschiedlichen Gründen nicht verwiesen wurde, zu Operatoren, zu Materialangeboten staatlicher oder halbstaatlicher Anbieter
--	--	--	--

Die Beispielcurricula im Fach Gemeinschaftskunde gehen von der Annahme aus, dass der Unterricht in einer Klassenstufe ganz- bzw. halbjährig von einer Fachlehrkraft und weitgehend im Klassenverbund erteilt wird. Dies beinhaltet auch die Möglichkeit, dass einzelne Teilthemen mittels Kompetenzrastern, Lernwegelisten und Lernjobs umgesetzt werden.

Alternativ sind andere Modelle denkbar, die hier nicht zentraler Gegenstand der Curricula sind. So wären zum Beispiel eine unterrichtliche Umsetzung mittels projektartigem Arbeiten denkbar. Für das projektartige Arbeiten bietet beispielsweise die Landeszentrale für politische Bildung (https://www.lpb-bw.de/planspiele_lpb.html, zuletzt aufgerufen: 01.05.2017) und deren Außenstellen oder die Bundeszentrale für politische Bildung (<http://www.bpb.de/lernen/formate/planspiele/65585/planspiel-datenbank>, zuletzt aufgerufen: 01.05.2017) zahlreiche Planspiele an, mittels derer sich einzelne Bereiche oder Teilbereiche des Bildungsplans unterrichtlich umsetzen ließen.

Eine weitere Möglichkeit für projektartiges Arbeiten bietet die themenorientierte Bündelung der im Bildungsplan formulierten Kompetenzen in Orientierung an „Schlüsselprobleme“ oder die sich aus den Leitperspektiven ergebenden Zukunftsfragen

In vielen Gemeinschaftsschulen findet der Unterricht in den Sachfächern in sogenannten mehrstündigen „Clubs“ statt, die jahrgangsübergreifend angeboten werden. Die Schülerinnen und Schüler wählen Clubs aus einem Angebot und wechseln diese nach einem Tertial oder Quartal des Schuljahres. Diese Clubs sind themenorientiert, beziehen außerschulische Lernorte mit ein und sind oftmals fächerübergreifend angelegt, um Synergieeffekte nutzen zu können. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in Projekten, aber auch individuell und kooperativ.

Es ist auch vorstellbar, dass für bestimmte Themen bzw. Teilthemen differenzierte Selbstlernmaterialien wie zum Beispiel Lernjobs oder Lernwegelisten angeboten werden, die in der individuellen Lernzeit der Schülerinnen und Schüler bearbeitet werden. Mit diesen differenzierten Selbstlernmaterialien haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, selbstständig in Einzelarbeit, mit Partnern oder im Team zu arbeiten.

Da für das Fach Gemeinschaftskunde der Standardraum (7/8/9) ausgewiesen wird, ergeben sich drei Möglichkeiten, die vier Kontingenzstunden sowie die Themenfeder auf die drei Schuljahre zu verteilen (siehe nachfolgende Tabellen mit den Varianten 1-3). Aus fachdidaktischer Sicht ist es

sinnvoll, zwei Stunden in der Jahrgangsstufe 8 oder 9 zu unterrichten, da die abstrakteren Themen von älteren Schülerinnen und Schülern besser erfasst werden können. Werden zwei Stunden in der Klasse 7 unterrichtet, muss ein noch stärkerer Fokus auf die Elementarisierung des Unterrichts gelegt werden.

Das vorliegende Beispielcurriculum kann auf alle Verteilungsmodelle angewendet werden.

Übersicht über das Kerncurriculum – Variante 1 (Klasse 7 zweistündig)

Jahrgangsstufe	Gesellschaft	Recht	System	Internationale Beziehungen
7	Zusammenleben in sozialen Gruppen Leben in der Medienwelt Familie und Gesellschaft	Kinderrechte Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung	Mitwirkung in der Schule	
8	Zuwanderung nach Deutschland	Grundrechte	Politik in der Gemeinde	
9			Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland	Frieden und Menschenrechte
10	Aufgaben und Probleme des Sozialstaates		Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland Die Europäische Union	

Übersicht über das Kerncurriculum – Variante 2 (Klasse 8 zweistündig)

Jahrgangsstufe	Gesellschaft	Recht	System	Internationale Beziehungen
7	Zusammenleben in sozialen Gruppen Leben in der Medienwelt	Kinderrechte		
8	Familie und Gesellschaft Zuwanderung nach Deutschland	Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung Grundrechte	Mitwirkung in der Schule Politik in der Gemeinde	
9			Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland	Frieden und Menschenrechte
10	Aufgaben und Probleme des Sozialstaates		Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland Die Europäische Union	

Übersicht über das Kerncurriculum – Variante 3 (Klasse 9 zweistündig)

Jahrgangsstufe	Gesellschaft	Recht	System	Internationale Beziehungen
7	Zusammenleben in sozialen Gruppen Leben in der Medienwelt	Kinderrechte		
8	Familie und Gesellschaft	Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung	Mitwirkung in der Schule	
9	Zuwanderung nach Deutschland	Grundrechte	Politik in der Gemeinde Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland	Frieden und Menschenrechte
10	Aufgaben und Probleme des Sozialstaates		Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland Die Europäische Union	

Gemeinschaftskunde – Klassen 7/8/9

3.1.1.1 Zusammenleben in sozialen Gruppen

ca. 8 Stunden

In dem Themenfeld „Zusammenleben in sozialen Gruppen“ setzen sich Schülerinnen und Schüler mit den Fragen auseinander, welche Rollenerwartungen Jugendliche ausgesetzt und welche Rollenkonflikte sich daraus ergeben können. Des Weiteren beschäftigen sie sich mit der Frage, wie Konflikte in Familien und sozialen Gruppen gelöst werden können.

Mit der Unterrichtseinheit „Zusammenleben in sozialen Gruppen“ kann der Einstieg in den Bereich „Gesellschaft“ erfolgen. Die Einheit weist eine große Nähe zu den Unterrichtseinheiten „Familie und Gesellschaft“ sowie „Mitwirkung in Schule“ auf. Die in diesem Themenbereich erworbenen bzw. vertieften Konfliktlösungsmuster bilden eine Ausgangslage für die Behandlung komplexerer Problem- und Konfliktsituationen in späteren Einheiten aus den Bereichen: „Politisches System“, „Recht und Internationale Beziehungen“.

Das Themenfeld bietet sich für einen sehr schüler- und handlungsorientierten Unterricht an, bei dem simulative Zugänge (z.B. Rollenspiele) sich besonders eignen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		Welche Rollen erfülle ich?	Hinweise zu den Verweisen
	<p>G: (1) an Jugendliche in Familie, Peer-Group und Schule gestellte Rollenerwartungen beschreiben und diese mit ihren eigenen Vorstellungen mit Hilfe von vorstrukturiertem Material vergleichen</p> <p>M: (1) an Jugendliche in Familie, Peer-Group und Schule gestellte Rollenerwartungen beschreiben und diese mit ihren eigenen Vorstellungen vergleichen</p> <p>E: (1) an Jugendliche in Familie, Peer-Group und Schule gestellte Rollenerwartungen beschreiben und dabei entstehende Rollenkonflikte erläutern</p>	<p>Einstieg – Erarbeitung Rolle erraten: Erstellung einer (zugelosten) Rollenbeschreibung Zuordnung: Beschreibung - Rolle Vergleich Beschreibung: Ideal – Realität/Eigenbild Entscheidungsspiel: z. B. Omas Geburtstag oder Kino mit der Clique, Chatten oder Hausaufgaben?</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Vorstrukturiertes Material: Vorgabe von Verhaltensweisen/typischen Eigenschaften</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welchen Rollenerwartungen sind Jugendliche ausgesetzt und welche Rollenkonflikte können sich daraus ergeben? (Privatheit und Öffentlichkeit)</p>	<p>(F) ETH 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung (6) Welche Aspekte tragen zu einem selbstbestimmten glücklichen Leben bei?</p> <p>(L) VB Was brauche ich zum Leben und was wünsche ich mir?</p>
2.1 Analysekompetenz	G: (2) einen vorgegebenen Konflikt innerhalb	Wie soll ich mich entscheiden?	Hinweise zu den Verweisen

<p>(2) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand grundlegender sozialwissenschaftlicher Kategorien untersuchen (zum Beispiel Problem, Akteure, Interessen, Konflikt, Macht, Legitimation)</p> <p>2.2 Urteilskompetenz</p> <p>(1) zu einer vorgegebenen Problemstellung eigenständig und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven durch Abwägen von Pro- und Kontra-Argumenten ein begründetes Fazit ziehen</p> <p>(4) begründete Vorschläge zur Bewältigung von politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Problemen formulieren</p>	<p>einer sozialen Gruppe unter Anleitung analysieren, einen Lösungsansatz entwickeln und vorgegebene Lösungsansätze unter Anleitung erörtern</p> <p>M: (2) einen vorgegebenen Konflikt innerhalb einer sozialen Gruppe analysieren, einen Lösungsansatz entwickeln und vorgegebene Lösungsansätze unter Anleitung erörtern</p> <p>E: (2) einen vorgegebenen Konflikt innerhalb einer sozialen Gruppe analysieren, einen Lösungsansatz entwickeln und vorgegebene Lösungsansätze erörtern</p>	<p>Einstieg Konfrontation mit einem Entscheidungsdilemma innerhalb einer sozialen Gruppe</p> <p>Erarbeitung Analyse des vorgegebenen Konfliktes eine mögliche Konfliktlösung benennen</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Anleitung: W-Fragen</p> <p>Urteilsbildung Vorstellung aller gefundenen Lösungsansätze im Plenum Zuordnung/Gruppenbildung entsprechend der priorisierten Lösung (Die beste Lösung ist für mich ...) Erarbeitung eines gemeinsamen und begründeten Fazits</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G, M) Anleitung: Pro-Kontra-Tabelle, Argumenten-Pool</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie können Konflikte in Familien und sozialen Gruppen gelöst werden? (Regeln und Recht)</p>	<p>(P) Problemlagen untersuchen Problem/Konflikt: Um was geht es? Akteur: Wer ist direkt/indirekt beteiligt? Interessen: Wer hat welches Interesse? Welches Interesse ist berechtigt?</p> <p>(P) Vorschläge formulieren Wie kann der Konflikt gelöst werden?</p> <p>(P) Problemstellung erörtern Was spricht für bzw. gegen die Lösung?</p> <p>(F) ETH 3.1.2.2 Verantwortung im Umgang mit Konflikten und Gewalt (3) Wie können Konflikte gewaltfrei und verantwortlich gelöst werden?</p> <p>(L) BTV Wie können Konflikte so gelöst werden, dass es keinen Verlierer gibt?</p> <p>(L) PG Wie kann ich mich vor Mobbing und Gewalt schützen?</p>
--	---	---	--

3.1.1.2 Leben in der Medienwelt

ca. 8 Stunden

Ausgehend von ihrer individuellen Perspektive setzen sich die Schülerinnen und Schüler beim Themenfeld „Leben in der Medienwelt“ mit den rechtlichen Regelungen und den Chancen bzw. Risiken des Medienkonsums auseinander und wie diese sie beeinflussen.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich im Unterricht vielfach mit dem Thema Medienbildung auseinander. Dies beginnt in Klasse 5 mit dem „Basiskurs Medienbildung“ und setzt sich mit der Leitperspektive Medienbildung und mit inhaltlichen Kompetenzen in zahlreichen Fächern fort. Medien haben im Fach Gemeinschaftskunde einen hohen Stellenwert. In weiteren Themenfeldern werden die Schülerinnen und Schüler vermehrt der Frage nachgehen, welche Bedeutung Medien im Bereich der politischen Willensbildung haben und welche Kontrollfunktion ihnen im politischen System zukommt.

Zur besonderen Berücksichtigung des Exemplarischen Lernens, der Aktualität und der Schülerorientierung eignen sich lebensnahe Fallbeispiele, die von den Schülerinnen und Schülern als bedeutsam wahrgenommen werden.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		Welche Chancen und Risiken birgt das Internet?	Hinweise zu den Verweisen
<p>2.3 Handlungskompetenz (8) bei der Nutzung von Medien die Grundsätze des Datenschutzes und der informationellen Selbstbestimmung beachten</p>	<p>G: (1) an vorgegebenen Fallbeispielen Chancen (Information, Kommunikation, Unterhaltung) und Risiken (Verletzung von Persönlichkeitsrechten, Sucht) der eigenen Internetnutzung beschreiben G: (2) rechtliche Regelungen zum Schutz der personenbezogenen Daten nennen (Datenschutz, Recht am eigenen Wort und Bild)</p> <p>M: (1) Chancen (Information, Kommunikation, Unterhaltung) und Risiken (Verletzung von Persönlichkeitsrechten, Sucht) der eigenen Internetnutzung erläutern M: (2) rechtliche Regelungen zum Schutz der personenbezogenen Daten beschreiben (Datenschutz, Recht am eigenen Wort und Bild)</p> <p>E: (1) Chancen (Information, Kommunikation, Unterhaltung) und Risiken (Verletzung von Persönlichkeitsrechten, Sucht) der eigenen Internetnutzung erläutern E: (2) rechtliche Regelungen zum Schutz der personenbezogenen Daten erläutern (Datenschutz, Recht am eigenen Wort und Bild)</p>	<p>Einstieg Informierender Unterrichtseinstieg über den Ablauf der Stunde</p> <p>Erarbeitung I Internetrecherche (Suchmaschine, soziale Netzwerke): Welche personenbezogenen Daten finden die Schülerinnen und Schüler über sich selbst? anschließender Austausch: Welche personenbezogenen Daten habe ich selbst ins Internet gestellt? Welche Daten wurden mit meiner Einwilligung bzw. ohne meine Einwilligung ins Internet gestellt?</p> <p>Erarbeitung II Lerntheke: Chancen und Risiken der Internetnutzung und den rechtlichen Regelungen</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Unterrichtsorganisation: Lerntheke</p> <p>Aufgaben und Materialien</p>	<p>(P) Medien nutzen Recht am eigenen Bild, Recht auf Datenschutz</p> <p>(F) D 3.2.1.3 Medien (2) Welche Funktionen haben Medien? D 3.2.1.3 Medien (21) Welche Gefahren birgt die Nutzung der Medien? ETH 3.1.3.1 Handeln in der medial vermittelten Welt (2) Welche Chancen und Risiken birgt die Mediennutzung? ETH 3.1.3.1 Handeln in der medial vermittelten Welt (4) Wie sieht ein verantwortungsvoller Umgang mit Medien aus?</p> <p>(L) MB Wie gehe ich verantwortungsbewusst mit persönlichen Daten um? (L) PG Wie viel Medienzeit ist vernünftig? (L) VB Wie beeinflussen die Medien mein Leben?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz</p>

		<p>(G) Umfang des Materials: vorgegebene Fallbeispiele (M) Komplexität des Materials / der Aufgaben: Sachtext und vorgegebene Fallbeispiele; Entwicklung eigener zusätzlicher Fallbeispiele (Chancen und Risiken der eigenen Internetnutzung) (E) Komplexität der Aufgaben: Entwicklung von Fallbeispielen (zu den vorgegebenen rechtlichen Regelungen)</p> <p>Erweiterung Diskussion: Welche Konsequenzen ziehe ich für meine eigene Nutzung des Internets bzw. der sozialen Netzwerke?</p>	<p>(1) Recherchetechnik nutzen</p> <p>Fallbeispiele: Entscheidung im Unterricht - Privates im Netz? http://www.bpb.de/system/files/pdf/KR3GQ1.pdf (11.02.2017)</p>
<p>2.1 Analysekompetenz (5) bei der Untersuchung von Sach-, Konflikt-, und Problemlagen unterschiedliche Bereiche berücksichtigen (Gesellschaft, Wirtschaft, Politik) (6) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt-, und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p>	<p>G: (5) den Einfluss medialer Inhalte auf Jugendliche an einem Beispiel beschreiben</p> <p>M: (5) den Einfluss medialer Inhalte auf Jugendliche erläutern (Gewaltdarstellungen, Vermittlung von Schönheitsidealen)</p> <p>E: (5) den Einfluss medialer Inhalte auf Jugendliche erläutern (Gewaltdarstellungen, Vermittlung von Schönheitsidealen)</p>	<p>Wie beeinflussen uns die Medien?</p> <p>Einstieg Feature: Betrachtung ausgewählter Bilder retuschierter „Schönheiten“ in den Medien; anschließender Austausch (Vorwissen)</p> <p>Erarbeitung Lerntempoduett: Bearbeitung von Fallbeispielen zum Einfluss von Gewaltdarstellungen und Schönheitsidealen in den Medien</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Kooperative Lernformen: Lerntempoduett Aufgaben und Materialien: (G) Umfang der Aufgaben: mindestens ein Beispiel (M, E) Umfang der Aufgaben: mehrere Fallbeispiele</p> <p>Vertiefung Blitzlicht: Reflexion</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Unterschiedliche Bereiche berücksichtigen Wie beeinflussen mediale Inhalte Jugendliche und die Werbeindustrie?</p> <p>(P) Perspektivenberücksichtigen individuelle Perspektive: Inwiefern beeinflussen die medialen Inhalte meine eigenen Interessen? öffentliche Perspektive: Welche Interessen haben die Medien/hat die Modeindustrie? systemische Perspektive: Welche Folgen hat der Einfluss medialer Inhalte auf die Jugendlichen?</p> <p>(F) BK 3.2.1 Bild (4) Bilder untersuchen D 3.2.1.3 Medien (10) Wie unterscheide ich Realitätsdarstellungen von der Darstellung fiktionaler Welten in Medien? ETH 3.1.3.1 Handeln in der medial vermittelten Welt (1) Wie groß ist der Einfluss der Medien? REV 3.2.1 Mensch (1) Wie beeinflussen uns die Medien in unserer Selbstwahrnehmung (medial vermittelte Idealvorstellungen, Körperkult)?</p> <p>(L) BTV Vermitteln die Medien Stereotypen und Klischees?</p>

			<p>(L) MB Wie treffe ich eine überlegte Auswahl bei der Nutzung von Medien? (L) PG Nutze ich die Medien im Hinblick auf Mediengewalt verantwortungsbewusst?</p>
<p>2.4 Methodenkompetenz (2) die gewonnenen Informationen quellenkritisch hinterfragen und dabei die Zuverlässigkeit der unterschiedlichen Medien einschätzen (3) lineare (zum Beispiel Kommentar, Rede, Bericht) und nichtlineare Texte (zum Beispiel Karikatur, Diagramm, Strukturmodell) auswerten</p>	<p>G: (4) die Darstellung eines Ereignisses in unterschiedlichen Medien mithilfe von vorstrukturiertem Material vergleichen (Umfang, Sachlichkeit, Aufmachung) M: (4) die Darstellung eines Ereignisses in unterschiedlichen Medien vergleichen (Umfang, Sachlichkeit, Aufmachung, Rezipienten) E: (4) die Darstellung eines Ereignisses in unterschiedlichen Medien vergleichen (Umfang, Sachlichkeit, Aufmachung, Rezipienten)</p>	<p>Wie wird in den Medien berichtet? Einstieg Vergleich Schlagzeilen Tageszeitung – Boulevardzeitung: Vermutungen, warum in den einzelnen Medien unterschiedlich (bezüglich der Aufmachung) berichtet wird Erarbeitung I Vergleich der Berichterstattung über ein Tagesereignis in zwei verschiedenen Nachrichtensendungen, zwei verschiedenen Tageszeitungen und zwei verschiedene Rundfunknachrichten <u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Vorstrukturiertes Material: z. B. Lösungsangebote, Textbausteine, vorgegebene Tabelle (M, E) Komplexität der Aufgaben: Hinzunahme des Kriteriums „Rezipienten“ Erarbeitung II Diskussion: Warum wird in den einzelnen Medien unterschiedlich berichtet?</p>	<p>Zusätzliche Hinweise 2.4 Methodenkompetenz (2) Informationen quellenkritisch hinterfragen</p>
<p>2.4 Methodenkompetenz (2) die gewonnenen Informationen quellenkritisch hinterfragen und dabei die Zuverlässigkeit der unterschiedlichen Medien einschätzen</p>	<p>G: (3) die Entstehung einer Nachricht beschreiben (Themenauswahl, Filtermechanismen) M: (3) die Entstehung einer Nachricht beschreiben (Themenauswahl, Filtermechanismen, Agenda-Setting) E: (3) die Entstehung einer Nachricht beschreiben (Themenauswahl, Filtermechanismen, Agenda-Setting) und Auswahlkriterien erläutern (unter anderem ökonomische Faktoren, Zuschauerinteresse, Bedeutung)</p>	<p>Wie entsteht eine Nachricht? Einstieg Hypothesenbildung zur Leitfrage Erarbeitung Gestaltung eines Flussdiagramms zum Weg einer Nachricht <u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (M, E) Umfang der Aufgaben: Berücksichtigung eines zusätzlichen Kriteriums (Agenda-Setting) (E) Umfang der Aufgaben: zusätzlicher Ar-</p>	<p>Hinweise auf die Verweise (L) MB Sind die Informationen in den Medien richtig und zuverlässig? Zusätzliche Hinweise 2.4 Methodenkompetenz (5) Diagramme erarbeiten</p>

		beitsauftrag zur Erläuterung der Auswahlkriterien Erweiterung „Wo auf diesem „Nachrichtenweg“ könnten Informationen verfälscht werden bzw. verloren gehen?“	
--	--	--	--

3.1.1.3 Familie und Gesellschaft

ca. 8 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich in dem Themenfeld „Familie und Gesellschaft“ mit Fragestellungen auseinander, die sowohl ihr gegenwärtiges als auch zukünftiges Leben betreffen. Formen des Zusammenlebens, Aufgaben und Aufgabenverteilung der Familie sowie staatliche Förderungen des Zusammenlebens werden thematisiert.

Schülerinnen und Schüler können auf ihre Kenntnisse aus dem Themenfeld „Zusammenleben in sozialen Gruppen“ zurückgreifen und verfügen hinsichtlich des Themas Familie über vielfältige eigene Präkonzepte.

In diesem Themenfeld treffen kontroverse Positionen aufeinander, die sich im Unterricht widerspiegeln sollen. Ein Lernarrangement mit handlungsorientierten Methoden und kooperativen Lernformen berücksichtigt die Heterogenität der Klasse und ermöglicht individuelle Zugänge.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		Alles Familie?! – Wer gehört dazu?	Hinweise zu den Verweisen
	<p>G: (1) unterschiedliche Lebensformen beziehungsweise Formen des Zusammenlebens mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben</p> <p>M: (1) unterschiedliche Lebensformen beziehungsweise Formen des Zusammenlebens beschreiben</p> <p>E: (1) unterschiedliche Lebensformen beziehungsweise Formen des Zusammenlebens charakterisieren</p>	<p>Einstieg Sammlung von Lebensformen</p> <p>Erarbeitung Informationstext zu Lebensformen</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Vorstrukturiertes Material: Text mit Le-sehilfe</p> <p>Anwendung Beschreibung bzw. Charakterisierung unterschiedlicher Lebensformen</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien (G) Vorstrukturiertes Material: Wiedergabe mit Hilfe von Zuordnung Text – Bild</p>	<p>(L) BTV Welche unterschiedlichen Formen des Zusammenlebens ergeben sich aus der Unterschiedlichkeit der Menschen?</p>
<p>2.2 Urteilskompetenz (1) zu einer vorgegebenen Problemstellung eigenständig und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven durch Abwägen von Pro- und Kontra-Argumenten ein begründetes Fazit ziehen (G- und M-Niveau) (2) unter Berücksichtigung unterschiedlicher</p>	<p>G: (2) Aufgaben der Familie nennen (Erziehung, wirtschaftliche Funktion, Befriedigung emotionaler Bedürfnisse) G: (5) Aufgabenverteilungen in Familien unter Anleitung erörtern</p> <p>M: (2) Aufgaben der Familie beschreiben</p>	<p>Deine, meine oder unsere Aufgabe?</p> <p>Einstieg Brainstorming: Aufgaben, die in der eigenen Familie übernommen werden</p> <p>Erarbeitung</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemstellung erörtern Wer soll welche Aufgaben übernehmen?</p> <p>(P) Urteilskriterien (E-Niveau) Gerechtigkeit: Werden die Aufgaben entspre-</p>

<p>Perspektiven eigenständig Urteile kriterienorientiert formulieren (zum Beispiel Effizienz, Effektivität, Legalität, Legitimität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz, Repräsentation, Partizipation) und dabei die zugrunde gelegten Wertvorstellungen offenlegen (E-Niveau)</p>	<p>(Erziehung, wirtschaftliche Funktion, Befriedigung emotionaler Bedürfnisse) M: (5) Aufgabenverteilungen in Familien erörtern</p> <p>E: (2) Aufgaben der Familie erläutern (Erziehung, wirtschaftliche Funktion, Befriedigung emotionaler Bedürfnisse) E: (5) Aufgabenverteilungen in Familien be-werten</p>	<p>Material: Kartensatz (Funktionen, Beispiele, Familienmitglieder) Zuordnung Funktion – Beispiel - Familienmitglied Darstellung verschiedener Modelle der Aufgabenverteilung in Familien</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (E) Umfang/Komplexität des Materials: Kartensatz mit wenigen Beispielen → weitere Beispiele müssen ergänzt werden (Leerkarten)</p> <p>Urteilsbildung Erörterung bzw. Bewertung eines ausgewählten Modells</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Vorstrukturiertes Material: Argumenten-Pool</p> <p>Vertiefung Wie stelle ich mir mein Familienleben in 20 Jahren vor?</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie wird die zunehmende Pluralisierung von Lebensentwürfen die Gesellschaft prägen? (Ordnung und Struktur)</p>	<p>chend der Interessen verteilt? Legitimation: Werden die Aufgaben entsprechend der Rollenfunktion verteilt? Nachhaltigkeit: Werden durch die Aufgabenverteilung Konflikte dauerhaft vermieden?</p> <p>(F) ETH 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle (2) Welche Erwartungen wird mit der Rolle verbunden? AES 3.1.5.2 Haushalt und Familie (4) Wie kann ein genderbewusstes Haushaltsmanagement entwickelt werden?</p> <p>(L) BO Welcher Beruf ermöglicht mir eine selbstbestimmte unabhängige Lebensführung? (L) VB Was ist zum Leben notwendig?</p>
<p>2.1 Analysekompetenz (E-Niveau) (5) bei der Untersuchung von Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Bereiche berücksichtigen (Gesellschaft, Wirtschaft, Politik) (6) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p> <p>2.2 Urteilskompetenz (E-Niveau) (1) zu einer vorgegebenen Problemstellung eigenständig und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven durch Abwä-</p>	<p>E: (7) Maßnahmen zur Überwindung spezi-fischer Benachteiligungen aufgrund unterschiedlicher Gender-Rollen erörtern</p>	<p>(K)eine Hilfe zur Überwindung ge-schlechtsspezifischer Benachteiligung!</p> <p>Einstieg Brainstorming: Maßnahmen zur Überwindung geschlechtsspezifischer Benachteiligung</p> <p>Erarbeitung arbeitsteilige Gruppenarbeit: Analyse und Erörterung einer Maßnahme unter Berücksichtigung unterschiedlicher Bereiche und Perspektiven</p> <p>Urteilsbildung Formulierung eines Fazits in der Gruppe</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemstellung erörtern Dient die Maßnahme der Überwindung geschlechtsspezifischer Benachteiligung?</p> <p>(P) Unterschiedliche Bereiche berücksichtigen Welche Auswirkungen hat die Maßnahme auf die eigene Person, Partner- und Elternschaft, Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen?</p> <p>(P) Perspektiven berücksichtigen individuelle Perspektive: Wie sind die Kinder in der Familie von Benachteiligung betroffen? öffentliche Perspektive: Was bedeutet das für das</p>

<p>gen von Pro-und Kontra-Argumenten ein begründetes Fazit ziehen</p>		<p>hinsichtlich der Leitfrage</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Möglichkeiten gibt es, Benachteiligungen zwischen den Geschlechtern zu überwinden? (Interessen und Gemeinwohl) Welche rechtlichen Bestimmungen verfolgen das Ziel die Benachteiligung zwischen den Geschlechtern zu überwinden? (Regeln und Recht)</p>	<p>Zusammenleben in der Familie? institutionelle Perspektive: Welche staatlichen Rahmenbedingungen können helfen, die Benachteiligung zu überwinden?</p> <p>(F) ETH 3.1.1.1 Identität, Individualität und Rolle (1) Welche Merkmale kennzeichnet die eigene Person? ETH 3.2.1.1 Liebe und Sexualität (3) Was sind Voraussetzungen für gelingende Beziehungen?</p> <p>(L) BO Welcher Beruf ermöglicht mir eine selbstbestimmte unabhängige Lebensführung? (L) BTV Wie können individuelle und gleichberechtigte Lebensformen ermöglicht werden?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung (11.02.2017)</p>
<p>2.4 Methodenkompetenz (E-Niveau) (4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (Grundgesetz)</p>	<p>G: (3) Maßnahmen des Staates zur Förderung der Familie mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben (Transferzahlungen, Kinderbetreuung)</p> <p>M: (3) Maßnahmen des Staates zur Förderung der Familie beschreiben (Transferzahlungen, Kinderbetreuung)</p> <p>E: (3) die besondere Stellung der Familie beschreiben (Art. 6 GG) sowie Maßnahmen des Staates zur Förderung der Familie erläutern (Transferzahlungen, Kinderbetreuung)</p>	<p>Wie fördert der Staat Familie und Kinder?</p> <p>Einstieg Brainstorming: staatliche Maßnahmen zur Förderung von Familie und Kindern</p> <p>Erarbeitung Lerntempoduett: Informationstexte zu ausgewählten Maßnahmen</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Kooperative Lernformen: Lerntempoduett Aufgaben und Materialien: (G) Vorstrukturiertes Material: Lesehilfe (E) Umfang des Materials: weitere Maßnahmen; Art. 6 GG</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Formen des Zusammenlebens fördert der Staat besonders? (Privatheit und Öffentlichkeit)</p>	<p>Hinweis zu den Verweisen</p> <p>(P) Mit Rechtstexten arbeiten (E-Niveau) Grundgesetz</p> <p>(L) BTV Wie kann die Entscheidung für ein Leben mit Kindern gefördert werden? Wie können finanzielle Benachteiligungen für Familien mit Kindern verhindert werden?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>https://www.bundestag.de/grundgesetz (11.02.2017)</p>

<p>2.1 Analysekompetenz (2) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand grundlegender sozialwissenschaftlicher Kategorien untersuchen (zum Beispiel Problem, Akteure, Interessen, Konflikt, Macht, Legitimation) (6) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p> <p>2.2 Urteilskompetenz (1) zu einer vorgegebenen Problemstellung eigenständig und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven durch Abwägen von Pro- und Kontra-Argumenten ein begründetes Fazit ziehen (G- und M-Niveau) (2) unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven eigenständig Urteile kriterienorientiert formulieren (zum Beispiel Effizienz, Effektivität, Legalität, Legitimität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz, Repräsentation, Partizipation) und dabei die zugrunde gelegten Wertvorstellungen offenlegen (E-Niveau) (4) begründete Vorschläge zur Bewältigung von politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Problemen formulieren</p>	<p>G: (6) einen vorgegebenen Konflikt innerhalb einer Familie beschreiben und vorgegebene Lösungsansätze unter Anleitung erörtern G: (4) Erziehungsziele und Erziehungsmittel beschreiben</p> <p>M: (6) einen vorgegebenen Konflikt innerhalb einer Familie analysieren und vorgegebene Lösungsansätze erörtern M: (4) Erziehungsziele und Erziehungsmittel erläutern</p> <p>E: (6) einen vorgegebenen Konflikt innerhalb einer Familie analysieren, dazu Lösungsansätze entwickeln und vorgegebene bewerten E: (4) Erziehungsstile vergleichen (autoritär, autoritativ, permissiv, indifferent)</p>	<p>„Kind, was soll ich nur tun?“</p> <p>Einstieg Fallbeispiel: Familienkonflikt, z. B. wiederholte Nichtwahrnehmung der zugeordneten Familien-Aufgaben, schlechte Noten</p> <p>Erarbeitung I (G) Beschreibung des Familienkonflikts (M, E) Analyse des Familienkonflikts</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Anleitung: W-Fragen (M, E) Vorstrukturiertes Material: vorgegebene Fachbegriffe wie Problem, Akteur, Interesse, Macht, Legitimation (E) Umfang der Aufgaben: Entwicklung eigener Lösungsansätze</p> <p>Erarbeitung II Lerntheke: (G) Erziehungsziele und Erziehungsmittel beschreiben (M) Erziehungsziele und Erziehungsmittel erläutern (E) Erziehungsstile vergleichen</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Unterrichtsorganisation: Lerntheke</p> <p>Aufgaben und Materialien: (G) Komplexität des Materials: Hilfestellung bei Zuordnung: Erziehungsziele - Erziehungsmittel (Legekarten) (E) Vorstrukturiertes Material: Tabellarische Zuordnung von Erziehungsmitteln und -zielen zu vorgegebenen Erziehungsstilen</p> <p>Urteilsbildung (G, M) Erörterung von vorgegebenen Lösungsansätzen (E) Bewertung von vorgegebenen Lösungsansätzen</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien:</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemlagen untersuchen Problem: Welches Problem muss gelöst werden? Akteur: Welche Akteure sind beteiligt? Interesse: Welche Interessen werden vertreten? Macht: Wer kann wie Einfluss auf die Problemlösung nehmen? Legitimation: Welches Recht/Gesetz liegt zugrunde?</p> <p>(P) Perspektiven berücksichtigen Öffentliche Perspektive: Welche Interessen haben die beteiligten Akteure? systemische Perspektive: Welche Bedeutung hat das Konfliktlösemuster für das Zusammenleben in der Familie?</p> <p>(P) Problemstellungen erörtern (G, M) Führt der Lösungsansatz führt zur Beilegung des Konfliktes?</p> <p>(P) Urteilskriterien für Lösungsansätze (E-Niveau) Gerechtigkeit: Werden die Interessen der Beteiligten ausreichend berücksichtigt? Nachhaltigkeit: Handelt es sich um eine dauerhafte Konfliktlösung? Verallgemeinerbarkeit: Kann der Lösungsansatz auf andere Konflikte übertragen werden?</p> <p>(P) Vorschläge formulieren Wie kann der Konflikt in der Familie gelöst werden?</p> <p>(F) AES 3.1.5.4 Zusammenleben verschiedener Generationen (2) – Worauf muss beim Zusammenleben verschiedener Generationen geachtet werden?</p> <p>(L) BTW Wie können Konflikte gelöst werden, so dass sie von Bestand sind und alle Interessen angemessen berücksichtigen?</p>
---	--	---	--

		<p>(G) Anleitung: Vorgabe von Leitfragen</p> <p>Vertiefung Liebes Kind, so stelle ich mir deine Erziehung vor... (Brief an ein mögliches Kind, in welchem die angestrebten Erziehungsziele und -mittel beschrieben werden.)</p>	
--	--	--	--

3.1.1.4 Zuwanderung nach Deutschland

ca. 8 Stunden

Viele Schülerinnen und Schüler haben selbst einen Migrationshintergrund. Ausgehend von diesen Erfahrungen sollen in diesem Themenfeld insbesondere die Fragen in den Blick genommen werden, warum Menschen ihre Heimat verlassen und wie Integration und Zuwanderungspolitik in Deutschland gestaltet werden können

Das Thema „Zuwanderung“ ist den Schülerinnen und Schülern von ihrem Alltag her vertraut, wurde aber bisher im Fach Gemeinschaftskunde noch nicht behandelt. Es gilt daher in diesem Themenfeld, an das Alltagswissen der Schülerinnen und Schüler anzuknüpfen und dann eine sachgerechte Analyse des Themas durchzuführen. Die Schülerinnen und Schüler sollen zudem mit einem analytischen Denken vertraut werden, das Problemlagen verschiedener Bereiche (Gesellschaft, Politik und Wirtschaft) berücksichtigt.

Für die Umsetzung dieses Unterrichtsgangs eignen sich vielfältige Formen des kooperativen Lernens unter besonderer Berücksichtigung der Kontroversität und Schülerorientierung (eigener Migrationshintergrund bzw. Migrationshintergrund der Mitschülerinnen und Mitschüler).

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		Warum verlassen Menschen ihre Heimat?	Hinweise zu den Verweisen
	<p>G: (1) Ursachen von Zuwanderung nach Deutschland mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben (Push- und Pull-Faktoren)</p> <p>M: (1) Ursachen von Zuwanderung nach Deutschland beschreiben (Push- und Pull-Faktoren)</p> <p>E: (1) Ursachen von Zuwanderung nach Deutschland erläutern (Push- und Pull-Faktoren)</p>	<p>Einstieg Brainstorming, Placemat, ABC-Liste: Warum verlassen Menschen ihre Heimat?</p> <p>Erarbeitung Lehrerinput: Definition der Begriffe Push- und Pull-Faktor Zuordnung der gesammelten Gründe zu Push bzw. Pull</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Vorstrukturiertes Material: z. B. vorgegebene Faktoren zur Einordnung in eine Tabelle (Push / Pull) (E) Umfang der Aufgaben: zusätzlicher Arbeitsauftrag zur Erläuterung der Faktoren</p> <p>Erweiterung Rückblick in die Geschichte: Ursachen von Zuwanderung am Beispiel der Gastarbeiter (60er Jahre), Spätaussiedler (90er Jahre), Auswanderer nach Amerika (19. Jahrhundert)</p>	<p>(F) G 3.2.4 Europa nach der Französischen Revolution – Bürgertum, Nationalstaat, Verfassung (5) Warum wanderten Menschen Mitte des 19. Jahrhunderts nach Amerika aus? GEO 3.2.3.2 Phänomene globaler Disparitäten (3) Warum flüchten Menschen aus einem Land? Welche Folgen hat dies für das Herkunftsland?</p>

	<p>G: (2) die Zusammensetzung der Bevölkerung in Deutschland beschreiben (Migrationshintergrund, Altersstruktur)</p> <p>M: (2) die Zusammensetzung der Bevölkerung in Deutschland beschreiben (Migrationshintergrund, Altersstruktur)</p> <p>E: (2) die Zusammensetzung der Bevölkerung in Deutschland mithilfe von Material analysieren (Migrationshintergrund, Altersstruktur)</p>	<p>Wie setzt sich die Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland zusammen?</p> <p>Einstieg Lebende Statistik: Wenn eure Klasse Deutschland wäre, wie viele wären Ausländer/hätten einen Migrationshintergrund? Wie viele Menschen wären älter als 50 Jahre?</p> <p>Erarbeitung Statistiken: Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und zur Altersstruktur in Deutschland</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G, M): Anleitung: z. B. Aspekte bei der Beschreibung (E) Anleitung: z. B. vorgegebene Handlungsschritte bei der Analyse (Beschreibung, Untersuchung, kritische Überprüfung) und zu berücksichtigende Aspekte beim jeweiligen Handlungsschritt</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie setzt sich die Gesellschaft Deutschlands zusammen? (Ordnung und Struktur)</p>	<p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (3) nicht lineare Texte auswerten</p>
<p>2.1 Analysekompetenz (5) bei der Untersuchung von Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Bereiche berücksichtigen (Gesellschaft, Wirtschaft, Politik)</p>	<p>G: (3) Folgen von Zuwanderung für Deutschland erläutern</p> <p>M: (3) Folgen von Zuwanderung für Deutschland erläutern</p> <p>E: (3) Folgen von Zuwanderung für Deutschland erläutern</p>	<p>„Ist das Boot voll?“ - Welche Folgen hat die Zuwanderung für Deutschland?</p> <p>Einstieg Provokation: „Das Boot ist voll!“</p> <p>Erarbeitung Probleme und Chancen für Migranten/für die Wirtschaft/für die Gesellschaft</p> <p>Erweiterung Diskussion: Vor- und Nachteile von Zuwanderung</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Unterschiedliche Bereiche berücksichtigen Wie wirkt sich Zuwanderung auf Gesellschaft, Wirtschaft und Politik aus?</p> <p>(L) BNE Welchen Beitrag kann jeder Einzelne leisten, um gerechte Lebensbedingungen zu schaffen?</p>

		<p>Welche Bedeutung hat die Zuwanderung für Deutschland? Wie soll die Zuwanderungspolitik gestaltet werden? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	
<p>2.1 Analysekompetenz (6) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p>	<p>G: (4) Anforderungen an die Aufnahmegesellschaft und an die Zuwanderer im Integrationsprozess beschreiben (kommunale Integrationspolitik)</p> <p>M: (4) Anforderungen an die Aufnahmegesellschaft und an die Zuwanderer im Integrationsprozess erläutern (kommunale Integrationspolitik)</p> <p>E: (4) Anforderungen an die Aufnahmegesellschaft und an die Zuwanderer im Integrationsprozess erläutern (kulturelle Offenheit und Akzeptanz, Bildung, Sprache, Gestaltung des Staatsangehörigkeitsrechts)</p>	<p>Wie kann Integration gelingen?</p> <p>Einstieg Ampelspiel: Thesen wie z. B. „Mesut Özil ist ein Beispiel für eine gelungene Integration.“ „Migranten müssen sich hier anpassen.“</p> <p>Erarbeitung Bedingungen für eine erfolgreiche Integration an einem Fallbeispiel: „Was kann eine Stadt tun, damit Integration gelingt?“ (z. B. „Stuttgarter Weg“)</p> <p>Differenzierung Aufgaben und Materialien: (M, E) Umfang der Aufgaben: zusätzlicher Arbeitsauftrag zur Erläuterung der Anforderungen an die Aufnahmegesellschaft und an die Zuwanderer (E) Umfang der Aufgaben: zusätzlicher Arbeitsauftrag zur Gestaltung des Staatsangehörigkeitsrechts (Änderungen des Staatsangehörigkeitsgesetzes)</p> <p>Vertiefung Diskussion: „Wie kann Integration im Alltag gelingen?“</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie soll die Zuwanderungspolitik gestaltet werden? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Perspektiven berücksichtigen individuelle und öffentliche Perspektive: Welche Formen des gesellschaftlichen Zusammenlebens wünschen sich die unterschiedlichen Gruppen? systemische Perspektive: Welche Auswirkungen hat der Integrationsprozess auf unsere Gesellschaft?</p> <p>(L) BTW Wie können kulturelle Offenheit und der Umgang mit Vielfalt gefördert werden? (L) BTW Was kann jeder einzelne von uns im Alltag tun, damit Integration gelingt?</p> <p>zusätzliche Hinweise</p> <p>Politik & Unterricht Nr. 2-2011: Integrationsland Deutschland, Baustein B: Integration in einer Großstadt – der „Stuttgarter Weg“ http://www.politikundunterricht.de/2_11/integrationsland.pdf (11.02.2017)</p>
<p>2.1 Analysekompetenz (E-Niveau) (5) bei der Untersuchung von Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Bereiche (Gesellschaft, Wirtschaft, Politik) berücksichtigen</p> <p>2.2 Urteilskompetenz (E-Niveau) (1) zu einer vorgegebenen Problemstellung</p>	<p>E: (5) die Zuwanderungspolitik Deutschlands und der EU erörtern (Arbeitsmigration, Flüchtlingspolitik, Familiennachzug)</p>	<p>„Wie soll die Zuwanderungspolitik Deutschlands und der EU aussehen?“</p> <p>Einstieg Positionslinie: Fragen der Zuwanderungspolitik, wie z. B. „Soll die Familie nachziehen dürfen?“ „Soll das Asylrecht verschärft werden?“</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Unterschiedliche Bereiche berücksichtigen Wie soll die Zuwanderung aus wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sicht gesteuert werden?</p> <p>(P) Problemstellung erörtern Soll die Familie nachziehen dürfen?</p>

Beispielcurriculum für das Fach Gemeinschaftskunde / Klasse 7/8/9 / Beispiel 2 – Sekundarstufe I

<p>eigenständig und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven durch Abwägen von Pro- und Kontra-Argumenten ein begründetes Fazit ziehen</p>		<p>„Soll der Zustrom von Arbeitsmigranten begrenzt werden?“</p> <p>Erarbeitung I Erörterung der o. g. Fragestellungen</p> <p>Erarbeitung II Pro-Contra-Diskussion unter Verwendung der erarbeiteten Argumente</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie soll die Zuwanderungspolitik gestaltet werden? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Soll das Asylrecht verschärft werden? Soll der Zustrom von Arbeitsmigranten begrenzt werden?</p> <p>(L) BTV Wie kann die Bundesrepublik Deutschland eine verantwortbare Zuwanderungspolitik gestalten?</p>
---	--	---	--

3.1.2.1 Kinderrechte

ca. 8 Stunden

Das Themenfeld „Kinderrechte“ ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, sich mit einem Thema zu befassen, das direkt aus ihrer Lebenswelt stammt. Es geht um die Lebenssituation von Kindern aus verschiedenen Kulturkreisen. Im Mittelpunkt der Unterrichtssequenz steht die Frage, wie die Rechte dieser Kinder gestärkt werden können.

Die Schülerinnen und Schüler werden in der Regel hier das erste Mal mit dem Bereich „Recht“ konfrontiert. Dabei kann davon ausgegangen werden, dass sie bereits über Basiskonzepte zu Regeln und Recht verfügen und einer bestimmten Gerechtigkeitsvorstellung in den Unterricht kommen. In den Themenfeldern „Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung“, „Grundrechte“ und „Frieden und Menschenrechte“ haben sie die Möglichkeit in diesem Bereich ihre Kompetenzen zu erweitern

In diesem Themenfeld wird als Möglichkeit des Umgangs mit Heterogenität das Arbeiten mit Rampenaufgaben gewählt.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		Was brauchen alle Kinder dieser Welt?	Hinweise zu den Verweisen
	<p>G: (1) die Lebenssituation benachteiligter Kinder in unterschiedlichen Kulturräumen beschreiben</p> <p>M: (1) die Lebenssituation benachteiligter Kinder in unterschiedlichen Kulturräumen beschreiben</p> <p>E: (1) die Lebenssituation benachteiligter Kinder in unterschiedlichen Kulturräumen beschreiben</p>	<p>Einstieg Brainstorming: Beantwortung der Leitfrage; Priorisierung in „besonders notwendig“ und „weniger notwendig“</p> <p>Erarbeitung Beschreibung der jeweiligen Lebenssituation von Kindern in unterschiedlichen Kulturräumen</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G, M) Vorstrukturiertes Material: Lesehilfe, Beschreibungshilfe (Word-web mit/ohne Oberbegriffen)</p> <p>Vertiefung Formulierung von Wünschen aus der Perspektive der beschriebenen Kinder Abgleich mit der eigenen Lebenssituation</p>	<p>(F) GEO 3.2.3.2 Phänomene globaler Disparitäten (2) Wie unterscheiden sich die Lebensbedingungen in der Welt?</p> <p>(L) BTV Was bedeutet es, (nicht) in Wohlstand, Sicherheit, Frieden und Freiheit aufzuwachsen?</p> <p>(L) VB Welche Bedürfnisse sind notwendig und auf welche Wünsche kann ggf. verzichtet werden?</p>
<p>2.1 Analysekompetenz (5) bei der Untersuchung von Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Bereiche (Gesellschaft, Wirtschaft, Politik) berücksichtigen</p> <p>2.2 Urteilskompetenz (E-Niveau)</p>	<p>G: (2) an vorgegebenen Fallbeispielen die Verletzung von Kinderrechten mithilfe von Auszügen aus der UN-Kinderrechtskonvention beschreiben</p> <p>G: (3) an vorgegebenen Fallbeispielen Möglichkeiten zum Schutz von Kinderrechten durch verschiedene Akteure beschreiben (Verbrau-</p>	<p>Kinder haben Rechte!</p> <p>Einstieg Sammlung von bekannten Kinderrechten</p> <p>Erarbeitung - Urteilsbildung Rampenaufgaben:</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Unterschiedliche Bereiche berücksichtigen Wie wirken sich die Einhaltung der Kinderrechte auf Gesellschaft und Wirtschaft aus?</p>

<p>(2) Unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven eigenständig Urteile kriterienorientiert formulieren (zum Beispiel Effizienz, Effektivität, Legalität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz, Repräsentation, Partizipation) und dabei die zugrunde gelegten Wertvorstellungen offen legen</p> <p>2.4 Methodenkompetenz</p> <p>(4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (UN-Kinderrechtskonvention)</p> <p>(E-Niveau)</p>	<p>cher, NGOs)</p> <p>M: (2) an vorgegebenen Fallbeispielen die Einhaltung von Kinderrechten mithilfe von Auszügen aus der UN-Kinderrechtskonvention überprüfen</p> <p>M: (3) an vorgegebenen Fallbeispielen Möglichkeiten zum Schutz von Kinderrechten durch verschiedene Akteure beschreiben (Verbraucher, Unternehmen, NGOs)</p> <p>E: (2) an vorgegebenen Fallbeispielen die Einhaltung von Kinderrechten mithilfe von Auszügen aus der UN-Kinderrechtskonvention überprüfen</p> <p>E: (3) an vorgegebenen Fallbeispielen Möglichkeiten zum Schutz von Kinderrechten durch verschiedene Akteure bewerten (Verbraucher, Unternehmen, NGOs)</p>	<p>Textpuzzle zu ausgewählten Kinderrechten</p> <p>Untersuchung von Fallbeispielen auf die Einhaltung bzw. Verletzung von Kinderrechten</p> <p>Folgen für Individuum, Gesellschaft und Wirtschaft bei der Einhaltung von z. B. Recht auf Bildung</p> <p>Dilemma: Einhaltung von Kinderrechten vs. ökonomische Situation der Familie (Bsp. „Schmutzige Schokolade“)</p> <p>Recherche zu Akteuren: Wer kann was für den Schutz von Kinderrechten tun?</p> <p>Ranking bzgl. Schutzmöglichkeiten (allgemein oder fallbezogen)</p> <p><u>Differenzierung</u></p> <p>Unterrichtsplanung: Rampenaufgaben mit Selbstkontrollmöglichkeiten</p> <p>Aufgaben und Materialien</p> <p>(M, E) Komplexität der Aufgaben: Überprüfung der Einhaltung von Kinderrechten</p> <p>(M, E) Umfang der Aufgaben: zusätzlicher Akteur: Unternehmen</p> <p>(E) Komplexität der Aufgaben: Bewertung der Schutzmöglichkeiten</p> <p>Vertiefung</p> <p>Lernprodukt zum Thema Kinderrechte (buddybook, lapbook)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten</p> <p>Welche rechtlichen Bestimmungen zum Schutz der Kinder gibt es? (Regeln und Recht)</p> <p>Wie können die Rechte der Kinder verwirklicht werden? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>(P) Urteilkriterien (E-Niveau)</p> <p>Effektivität: Kann die Lebenssituation der Kinder verbessert werden?</p> <p>Nachhaltigkeit: Ist der Schutz der Kinder und die verbesserte Lebenssituation dauerhaft gewährleistet?</p> <p>(P) Mit Rechtstexten arbeiten</p> <p>Ausgewählte Artikel aus der UN-Kinderrechtskonvention</p> <p>(F)</p> <p>ETH 3.1.1.3 Gerechtigkeit (3) Welche Rechte sollen Gerechtigkeit herstellen und sichern?</p> <p>GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns (1) Welche Auswirkungen hat der Lebensraum auf wirtschaftliches Handeln?</p> <p>WBS 3.1.1.1 Verbraucher (9) Welchen Beitrag können Verbraucherinformationen zum Schutz von Kinderrechten leisten?</p> <p>(L) BTV Wer hilft benachteiligten Kindern zur Verbesserung ihrer Lebenssituation?</p> <p>(L) VB Wie kann mittels Alltagskonsum zur Verbesserung der Lebenssituation von Kindern beigetragen werden? Was können Verbraucher, Politiker und Unternehmer tun?</p>
---	---	---	--

3.1.2.2 Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung

ca. 12 Stunden

In dem vorliegenden Themenfeld geht es um die Bedeutung des Rechts für Jugendliche und um die gesellschaftliche Bedeutung des Rechts allgemein als ein System, das gesellschaftliche Ordnungsstrukturen garantiert und an Gerechtigkeit orientierte Regelungen von Konflikten trifft. Thematisiert werden die Unterscheidung von Straf- und Zivilgerichtsbarkeit sowie die Rechtsstaatlichkeit. Bei der Analyse rechtlicher Sanktionen lernen die Schülerinnen und Schüler, unterschiedliche Perspektiven einzunehmen.

Das Themenfeld „Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung“ ist eingebettet in das Themenfeld „Kinderrechte“ und „Grundrechte“.

Didaktisch-methodisch kann hier mit aktuellen Fallbeispielen sowie handlungsorientiert mit Expertenbefragungen und an außerschulischen Lernorten gearbeitet werden. Der Unterricht bearbeitet Kriminalität als gesellschaftliche Problematik, die auch kontrovers diskutiert wird. Außerdem konfrontiert der Unterricht die Schülerinnen und Schüler mit Rechtstexten

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		Gleiches Recht für alle?	Hinweise zu den Verweisen
<p>2.4 Methodenkompetenz (4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (Jugendschutzgesetz)</p>	<p>G: (1) die besondere Rechtsstellung von Kindern und Jugendlichen beschreiben (Deliktfähigkeit, Strafmündigkeit, Jugendschutz nach dem JuSchG)</p> <p>M: (1) die besondere Rechtsstellung von Kindern und Jugendlichen erklären (Deliktfähigkeit, Strafmündigkeit, Jugendschutz nach dem JuSchG)</p> <p>E: (1) die besondere Rechtsstellung von Kindern und Jugendlichen erklären (Deliktfähigkeit, Strafmündigkeit, Jugendschutz nach dem JuSchG)</p>	<p>Einstieg Fallbeispiel: gleiche Straftat; jugendlicher Täter - erwachsener Täter Kugellager-Diskussion: Sollen Jugendliche eine besondere Rechtsstellung haben?</p> <p>Unterrichtsplanung: Kugellager-Diskussion</p> <p>Erarbeitung I Internetrecherche zur Rechtsstellung von Kindern und Jugendlichen.</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: Umfang der Aufgaben: Anzahl der Rechercheaufgaben Vorstrukturiertes Material: Vorgabe von Internetseiten, Suchbegriffen und Altersgrenzen</p> <p>Erarbeitung II Erstellen von Beiträgen zu den Stichworten Deliktfähigkeit, Strafmündigkeit und Jugendschutz für eine Wandzeitung „Jugendliche und Recht“; Visualisierung der Ergebnisse der gesamten Lernsequenz</p>	<p>(P) Mit Rechtstexten arbeiten Jugendschutzgesetz, Jugendgerichtsgesetz, Bürgerliches Gesetzbuch</p> <p>(F) WBS 3.1.1. Konsument (Wirtschaft/Berufs- und Studienorientierung) Welche rechtliche Stellung hat der jugendliche Konsument?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (1) Recherchetechniken nutzen</p>

		<p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: Vorstrukturiertes Material: z. B. Tabellen, Bildmaterial, Schaubilder zum Ergänzen</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie schützt der Staat Jugendliche in der Öffentlichkeit? (Privatheit und Öffentlichkeit) Weshalb werden jugendliche Straftäter anders bestraft als Erwachsene? (Regeln und Recht)</p>	
	<p>G: (2) Formen und Ursachen von Jugendkriminalität nennen</p> <p>M: (2) Formen von Jugendkriminalität nennen und an vorgegebenen Fallbeispielen Ursachen von Jugendkriminalität beschreiben</p> <p>E: (2) Formen von Jugendkriminalität beschreiben und ihre Ursachen anhand der Sozialisations- und der Entwicklungstheorie erklären</p>	<p>Warum werden Jugendliche zu Straftätern?</p> <p>Einstieg Brainstorming: Formen von Jugendkriminalität (Kartenabfrage)</p> <p>Erarbeitung I Erstellung einer fiktiven Statistik zu den im Einstieg gesammelten Formen und der von den Schülerinnen und Schülern erwarteten Häufigkeit der Straftaten von Jugendlichen in Partnerarbeit Abgleich mit realer Statistik</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (E) Komplexität der Aufgaben: Beschreibung der Formen von Jugendkriminalität</p> <p>Erarbeitung II An unterschiedlichen Fallbeispielen werden arbeitsteilig Formen und Ursachen von Jugendkriminalität erarbeitet; Jedes Fallbeispiel (Straftat, mögliche Ursachen) wird für die Wandzeitung in einem Beitrag (Täter – Straftat – Ursachen) dargestellt.</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: Umfang/Komplexität des Materials: Texte mit unterschiedlichem Umfang und Sprachni-</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(L) MB Fördert Gewalt in den Medien Gewalttätigkeit von Jugendlichen? (L) PG Was kann man gegen Mobbing und Gewalt in der Schule tun?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (3) nichtlineare Texte auswerten</p> <p>www.bpb.de/politik/innenpolitik/gangsterlaeufer/203562/zahlen-und-fakten (BpB, 11.02.2017)</p> <p>Dokumentarfilm zu Jugendkriminalität: www.bpb.de/politik/innenpolitik/gangsterlaeufer/ (BpB, 11.02.2017)</p>

		veau (E) Umfang/Komplexität des Materials Texte zur Sozialisations- und Erklärungstheorie	
<p>2.1 Analysekompetenz (6) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p>	<p>G: (3) Zwecke von Strafen mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben (Vergeltung, Prävention, Täter-Opfer-Ausgleich) G: (4) jugendstrafrechtliche Sanktionen mithilfe von vorstrukturiertem Material erläutern (Erziehungsmaßregeln, Zuchtmittel, Jugendstrafe)</p> <p>M: (3) Zwecke von Strafen erklären (Vergeltung, Prävention, Täter-Opfer-Ausgleich) M: (4) jugendstrafrechtliche Sanktionen erläutern (Erziehungsmaßregeln, Zuchtmittel, Jugendstrafe)</p> <p>E: (3) Zwecke von Strafen erklären (Vergeltung, Spezial- und Generalprävention, Täter-Opfer-Ausgleich) E: (4) an vorgegebenen Fallbeispielen jugendstrafrechtliche Sanktionen charakterisieren (Erziehungsmaßregeln, Zuchtmittel, Jugendstrafe)</p>	<p>Muss Strafe sein?</p> <p>Einstieg Sammlung möglicher Strafen anhand vorgegebener Fallbeispiele</p> <p>Erarbeitung I Placemat: Zweck von Strafen, ggf. Ergänzung durch Input der Lehrkraft, dann Erarbeitung eines Beitrags „Zwecke von Strafen“ zur Wandzeitung</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Kooperative Lernformen: Placemat</p> <p>Aufgaben und Materialien: (G) Vorstrukturiertes Material: z. B. Zuordnungsaufgabe (Begriff und Erläuterungstext) bei Erstellung des Beitrages für die Wandzeitung</p> <p>Erarbeitung II Lehrerinput: Vorstellung von unterschiedlichen jugendstrafrechtlichen Sanktionen (Erziehungsmaßregeln, Zuchtmittel und Jugendstrafe) Lerntheke mit vorgegebenen Fallbeispielen zu jugendstrafrechtlichen Sanktionen, Zuordnung zu den drei Sanktionsmöglichkeiten. Erstellung einer Überblickstabelle zu den drei jugendstrafrechtlichen Sanktionsmöglichkeiten für die Wandzeitung</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: Komplexität des Materials: z. B. Textumfang, Bildmaterial (M, E) Komplexität der Aufgabe: Operator erläutern/charakterisieren</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Weshalb werden jugendliche Straftäter an-</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Perspektiven berücksichtigen öffentliche Perspektive: Wie schätzen Opfer von Straftaten oder Täter Strafen für kriminelle Jugendliche ein systemische Perspektive: Welche Wirkung haben Strafen auf alle Bürger, auf das Strafrecht?</p> <p>(F) ETH 3.1.1.3 Gerechtigkeit (3) Wie kann durch Recht Gerechtigkeit erreicht werden?</p> <p>(L) BTV Welche Rolle spielt Strafe und ihr Zweck im Kontext von Konfliktbewältigung und Interessensausgleich?</p>

		ders bestraft als Erwachsene? (Regeln und Recht)	
<p>2.4 Methodenkompetenz (1) selbstständig Recherchetechniken nutzen und auch an außerschulischen Lernorten (zum Beispiel Parlament, Rathaus, Gericht) Informationen gewinnen und verarbeiten</p>	<p>G: (6) Öffentliches Recht und Privatrecht beschreiben G: (7) an einem vorgegebenen Fallbeispiel den Ablauf eines Strafprozesses mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben</p> <p>M: (6) Öffentliches Recht und Privatrecht vergleichen (Rechtsbeziehungen, Rechtsquellen, Ablauf der Gerichtsverfahren) M: (7) an vorgegebenen Fallbeispielen Straf- und Zivilprozess vergleichen (Zweck des Verfahrens, Prozessinitiative, Prozessparteien, Beweiserhebung)</p> <p>E: (6) Öffentliches Recht und Privatrecht vergleichen (Rechtsbeziehungen, Rechtsquellen, Ablauf der Gerichtsverfahren) E: (7) Straf- und Zivilprozess vergleichen (Zweck des Verfahrens, Prozessinitiative, Prozessparteien, Beweiserhebung)</p>	<p>Straf- und Zivilprozess – Wer steht hier eigentlich warum vor Gericht?</p> <p>Einstieg Lehrereinput: Darstellung der Unterschiede zwischen Öffentlichem Recht und Privatrecht an je einem Beispiel</p> <p>Erarbeitung Zuordnung weiterer Beispiele zu Öffentlichem Recht und Privatrecht (M, E) Vergleich Öffentliches Recht - Privatrecht</p> <p>Fallbeispiel zum Ablauf eines Strafprozesses (M, E) Vergleich Straf- und Zivilprozess an je einem Fallbeispiel Darstellung eines Straf- und Zivilprozesses (Wandzeitung).</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Vorstrukturiertes Material: Bildmaterial Prozessparteien-Textzuordnung (M) Anleitung: Vorgegebene Schlüsselfragen zum Vergleich</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie schützen rechtliche Regelungen und Konfliktlösungsmuster das friedliche Zusammenleben in Deutschland? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) An außerschulischen Lernorten recherchieren Vorbereitetes Interview eines Richters oder eines Rechtsanwaltes Außerunterrichtlicher Lernort: Amtsgericht</p> <p>(L) BTV Wie funktioniert Konfliktbewältigung und Interessenausgleich vor Gericht?</p>
<p>2.1 Analysekompetenz (E-Niveau) (6) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p>	<p>G: (5) Prinzipien des Rechtsstaats mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben (Garantie der Grundrechte, Gewaltenteilung, Gleichbehandlung vor dem Gesetz, Gesetzesvorbehalt, Verhältnismäßigkeit)</p> <p>M: (5) Prinzipien des Rechtsstaats beschreiben (Garantie der Grundrechte, Gewaltenteilung, Gleichbehandlung vor dem Gesetz, Gesetzesvorbehalt, Verhältnismäßigkeit)</p>	<p>Welche Bedeutung hat das Recht für die Gesellschaft?</p> <p>Einstieg Fallbeispiel: Erkennen der Bedeutung eines Rechtsstaates zur Verletzung eines Grundrechts (Bildmaterial/Text/ Videosequenzen)</p> <p>Erarbeitung Gruppenpuzzle: Erarbeitung der Rechts-</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Perspektiven berücksichtigen systemische Perspektive: Welche Bedeutung haben Strafe und Urteil für Sicherheit, Gerechtigkeit und Rechtsfrieden?</p> <p>(F) ETH 3.1.1.3 Gerechtigkeit Was bedeutet Gerechtigkeit für den Rechts-</p>

	<p>E: (5) Prinzipien des Rechtsstaats charakterisieren (Garantie der Grundrechte, Gewaltenteilung, Gleichbehandlung vor dem Gesetz, Gesetzesvorbehalt, Verhältnismäßigkeit)</p> <p>E: (8) die Bedeutung des Rechts für eine Gesellschaft erläutern (Herstellung von Gerechtigkeit, Friedens-, Ordnungs-, Schutz- und Gestaltungsfunktion)</p>	<p>staatsprinzipien in einem Gruppenpuzzle, Übersicht der Rechtsstaatsprinzipien als Beitrag für die Wandzeitung.</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Kooperative Lernformen: Gruppenpuzzle</p> <p>Aufgaben und Materialien: (G) Vorstrukturiertes Material: Bildmaterial, Zuordnungsaufgaben</p> <p>Warum hat das Recht eine so große Bedeutung für eine Gesellschaft? (E-Niveau)</p> <p>Einstieg Lehrereinput: Erläuterung der Funktionen des Rechts</p> <p>Erarbeitung „Ohne Recht geht nichts‘ – die Bedeutung des Rechtsstaates für eine Gesellschaft“: Internetrecherche und Gestaltung eines Beitrages zur Wandzeitung mit aktuellen Beispielen</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie schützen rechtliche Regelungen und Konfliktlösungsmuster das friedliche Zusammenleben in Deutschland? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>staat?</p> <p>(L) BTV Wie sieht es mit dem rechtlichen Schutz von Minderheiten aus?</p> <p>(L) VB Wie können Verbraucherrechte rechtlich durchgesetzt werden?</p>
--	---	---	--

3.1.2.3 Grundrechte

ca. 8 Stunden

Die Schülerinnen und Schüler erkennen die zentrale Bedeutung der Grundrechte für das Zusammenleben in Deutschland und vertiefen den Umgang mit Rechtstexten. Des Weiteren wird das Problemfeld der Grundrechtskonflikte und die hiermit verbundene mögliche Einschränkung der Grundrechte thematisiert.

Das Themenfeld „Grundrechte“ schließt sich, dem curricularen Aufbau des Bildungsplans folgend, an die Themenfelder "Kinderrechte" und „Rechtliche Stellung des Jugendlichen und Rechtsordnung“ an, in denen bereits inhaltliche Grundlagen gelegt wurden und hat zahlreiche Bezüge zum Bereich „Politisches System“ und zum Themenfeld „Frieden und Menschenrechte“.

Die didaktischen Prinzipien des Exemplarischen Lernens und der Problemorientierung durch Fallbeispiele erlauben einen schülernahen Zugang zum Thema und fördern die multiperspektivische Herangehensweise zur Lösung eines Konflikts.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		Was sind die Grundrechte und welche Bedeutung haben sie?	Hinweise zu den Verweisen
<p>2.4 Methodenkompetenz (4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (Grundgesetz)</p>	<p>G: (1) Grundrechte beschreiben (Art. 1-5, 8, 10 GG) G: (4) an vorgegebenen Fallbeispielen die Verletzung von Grundrechten mithilfe von Auszügen aus dem Grundgesetz beschreiben</p> <p>M: (1) Grundrechte beschreiben (Art. 1-5, 8, 10 GG) M: (4) an vorgegebenen Fallbeispielen die Einhaltung von Grundrechten mithilfe von Auszügen aus dem Grundgesetz überprüfen</p> <p>E: (1) unterschiedliche Arten von Grundrechten erläutern (Freiheits-, Gleichheits- und Anspruchsrechte, Bürger- und Menschenrechte) E: (2) die besondere Stellung der Grundrechte beschreiben (Bindungswirkung, Wesensgehaltsgarantie, Ewigkeitsgarantie) E: (4) an vorgegebenen Fallbeispielen die Einhaltung von Grundrechten mithilfe von Auszügen aus dem Grundgesetz überprüfen</p>	<p>Einstieg Akrostichon zum Wort "Grundrecht" und informierender Einstieg</p> <p>Erarbeitung I Zuordnung von Bildern zu passenden GG-Artikeln mithilfe des Grundgesetzes. Beschreibung der Artikel mit eigenen Worten. Fallbeispiele zur Verletzung und Einhaltung von Grundrechten mithilfe des Grundgesetzes.</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Umfang des Materials: Beschreibung von Grundrechtsverletzungen. (M, E) Umfang des Materials: Überprüfung der Einhaltung von Grundrechten.</p> <p>Erweiterung Lerntheke: Geschichte und besondere Stellung der Grundrechte.</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Unterrichtsorganisation: Lerntheke</p>	<p>(P) Mit Rechtstexten arbeiten Die Arbeit mit dem Grundgesetz kann durch Ergänzungen und Schaubilder vereinfacht oder erweitert werden.</p> <p>(F) ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten (3) Welchen Beitrag leisten die Grundrechte für das friedliche Zusammenleben in der Gesellschaft? G 3.2.3 Die Französische Revolution – Bürgertum, Vernunft, Freiheit (2), (4) Welchen Beitrag leisten die Grundrechte für die Freiheit? G 3.2.4 Europa nach der Französischen Revolution – Bürgertum, Nationalstaat, Verfassung (4) Welchen Ursprung haben die Bürger- und Menschenrechte? G 3.2.7 Europa in der Zwischenkriegszeit – Durchbruch und Scheitern desdemokratischen Verfassungsstaats (2) Wie haben sich die Bürger- und Menschenrechte in der Zwischenkriegszeit in Europa entwickelt?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p>

		<p>Aufgaben und Materialien: (G, M) Umfang des Materials: Textarbeit zur Geschichte der Grundrechte und Grundgesetz. Aufgaben zum Text. (E) Umfang des Materials: Textarbeit zu den unterschiedlichen Arten und der besonderen Stellung der Grundrechte.</p> <p>Urteilsbildung Positionslinie: verschiedene provokante Aussagen bezüglich der Grundrechte. Oder Visionengalerie: "Deutschland ohne Grundrechte"</p> <p>Vertiefung Buddybook: nähere Beschreibungen ausgewählter Grundrechte.</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche rechtlichen Regelungen gibt es zum Schutz der Grundrechte? (Recht und Regeln) Welche Bedeutung haben Grundrechte für das Zusammenleben in Deutschland und für den Einzelnen? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Themenblätter im Unterricht Nr. 50: Freiheitsrechte grenzenlos http://www.bpb.de/shop/lernen/themenblaetter/36665/freiheitsrechte-grenzenlos (BpB, 11.02.2017) Erläuterung der Grundrechte und Grundrechtskonflikte http://www.bpb.de/izpb/155922/die-einzelnen-grundrechte (11.02.2017)</p> <p>Allgemeine Links und Infomaterial zum Thema Rechtsstaat: http://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/gesellschaftswissenschaftliche-und-philosophische-faecher/gemeinschaftskunde/materialien-und-medien/recht/rechtsstaat/material1.htm (Landesbildungsserver, 01.05.2017)</p>
	<p>G (3) die Ausgestaltung des Minderheitenschutzes am Beispiel der Sinti und Roma beschreiben M: (3) die Ausgestaltung des Minderheitenschutzes am Beispiel der Sinti und Roma beschreiben E: (3) die Ausgestaltung des Minderheitenschutzes am Beispiel der Sinti und Roma beschreiben</p>	<p>Wer sind die Sinti und Roma und weshalb haben sie mit Baden-Württemberg einen Minderheitenschutzvertrag?</p> <p>Einstieg Stiller Impuls Zeitungsschlagzeile: Minderheitenschutzvertrag des Landes Baden-Württemberg mit dem VDSR-BW. "Staatsvertrag regelt Beziehungen zu Sinti und Roma" Sammlung von Schülerfragen zum Thema, die sich aus dem Einstieg ergeben.</p> <p>Erarbeitung I Geschichte der Sinti und Roma anhand von Leitfragen bzw. der Schülerfragen.</p> <p>Vertiefung Sammlung der Schülerergebnisse mittels</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(F) G 3.2.8 Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg – Zerstörung der Demokratie und Verbrechen gegen die Menschlichkeit (3) Weshalb wurden Sinti und Roma im Nationalsozialismus verfolgt?</p> <p>(L) BTV Wie wird ein wertorientiertes Miteinander in der Gesellschaft gefördert? (L) BTV Wie werden Toleranz, Solidarität, Inklusion und Antidiskriminierung unterstützt? (L) BTV Wie wird die Selbstfindung von Minderheiten durch das Gesetz unterstützt? (L)BTV Wie wird der Minderheitenschutz gestaltet?</p>

		<p>einer Wandzeitung/Ausstellung etc.</p> <p>Erarbeitung II Textpuzzle: Minderheitenschutzvertrag Zuweisung der Vertragsinhalte zum erworbenen Wissen aus der Erarbeitung I.</p> <p>Vertiefung Gestaltung einer fiktiven Rede zum feierlichen Anlass des Vertragsabschlusses.</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Bedeutung haben Grundrechte für das Zusammenleben in Deutschland und für den Einzelnen? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (7) Texte erarbeiten 2.4 Methodenkompetenz (6) Texte verfassen</p> <p>Geschichte der Sinti und Roma in Europa: http://www.bpb.de/internationales/europa/sinti-und-roma-in-europa/ (11.02.2017)</p> <p>Europarat - Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten, Details zum Vertrag-Nr.157 http://www.coe.int/de/web/conventions/full-list/-/conventions/treaty/157 (11.02.2017)</p>
<p>2.1 Analysekompetenz (2) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand grundlegender sozialwissenschaftlicher Kategorien untersuchen (zum Beispiel Problem, Akteure, Interessen, Konflikt, Macht, Legitimation) (E-Niveau) (6) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p>	<p>G: (5) an einem vorgegebenen Fallbeispiel einen Grundrechtskonflikt unter Anleitung analysieren</p> <p>M: (5) an einem vorgegebenen Fallbeispiel einen Grundrechtskonflikt unter Anleitung analysieren</p> <p>E: (5) an einem vorgegebenen Fallbeispiel einen Grundrechtskonflikt analysieren</p>	<p>Weshalb können Grundrechte miteinander im Konflikt stehen?</p> <p>Einstieg Fallbeispiel: Zeitungsartikel, Filmsequenz oder andere Einführung</p> <p>Erarbeitung I Analyse des Fallbeispiels.</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G, M) Anleitung: Analyse mithilfe von Leitfragen</p> <p>Erarbeitung II Beschreibung des Grundrechtskonflikts. Beleg durch die entsprechenden Artikel des Grundgesetzes.</p> <p>Urteilsbildung Wie entscheidest du bei dem Grundrechtskonflikt?</p> <p>Erweiterung Wie haben Gerichte entschieden? (Textbasierte Erarbeitung, z. B. durch eine Internetrecherche)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemlagen untersuchen Welche Grundrechte stehen miteinander in Konflikt? Wer ist an dem Grundrechtskonflikt beteiligt? Welche Interessen werden innerhalb der Konfliktes verfolgt? Welches Grundrecht hat die größere Bedeutung?</p> <p>(P) Perspektiven berücksichtigen öffentliche Perspektive: Welche unterschiedlichen Interessen der Betroffenen werden berührt? systemische Perspektive: Welche gesellschaftlichen Werte und Normen sind hier bedeutsam?</p> <p>(L) BNE Welche Normen und Werte werden bei Grundrechtskonflikten berücksichtigt? (L) BTV Wie können Grundrechtskonflikte bewältigt werden?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>Erläuterungen zu Grundrechten: http://www.bpb.de/izpb/155922/die-einzeln-</p>

		<p>Vertiefung Verfassung eines Kommentars zu dem bearbeiteten Grundrechtskonflikt.</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche rechtlichen Regelungen gibt es zum Schutz der Grundrechte? (Recht und Regeln) Welche Bedeutung haben Grundrechte für das Zusammenleben in Deutschland und für den Einzelnen? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>grundrechte (BpB, 11.02.2017)</p> <p>Das Bundesverfassungsgericht - Wie wird geprüft, ob Gesetze mit den Grundrechten im Einklang stehen? http://www.unterrichtsmodule-bw.de/index.php?id=194&tx_umo_pi1[showUid]=996&cHash=598bd1cc7266bc97ed94939c59aeba6e (11.02.2017)</p>
--	--	---	---

3.1.3.1 Mitwirkung in der Schule

ca. 10 Stunden

Das Themenfeld „Mitwirkung in der Schule“ stellt einen wichtigen Beitrag zur Demokratieverziehung dar, da die Schülerinnen und Schüler sich mit ihren Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechten in der Schule auseinandersetzen. Im Zentrum stehen dabei die Fragen, wie demokratische Wahlen gestaltet werden müssen, wie Konflikte in der Klasse friedlich gelöst werden können und wie Entscheidungen in der Schule getroffen werden. Ein Schwerpunkt dieser Unterrichtseinheit ist die Förderung der Handlungskompetenz.

Beim Themenfeld „Mitwirkung in der Schule“ werden die Schülerinnen und Schüler in der Regel zum ersten Mal mit dem Bereich „System“ konfrontiert. Sie bringen aber vielfältige Erfahrungen aus dem Lebensbereich Schule mit in den Unterricht und haben hierbei zahlreiche Erfahrungen mit der Frage von Macht und Entscheidung und den für sie relevanten Ordnungen und Strukturen der Schule gemacht. Daran lässt sich im Unterricht häufig anknüpfen.

Da Schülerinnen und Schüler mit dem Thema „Schule“ längst vertraut sind, kann die Durchführung des Unterrichts sehr stark auf den Präkonzepten und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler aufbauen. Dazu bieten sich schülerorientierte Zugänge an

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		Die Klassensprecherwahl - wie wählen wir richtig? Einstieg Provozierende Regeln für eine Klassensprecherwahl. Abgleich mit den Vorstellungen der SuS von einer demokratischen Klassensprecherwahl. Erarbeitung Wahlen und Arbeit mit dem GG zu den Wahlgrundsätzen, Vergleich mit Vorgaben von Schulgesetz und SMV-Verordnung. Überprüfung der Einhaltung der Wahlgrundsätze bei der Klassensprecherwahl <u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Vorstrukturiertes Material: Arbeitsblatt mit Tabelle zum Eintragen der Wahlgrundsätze (G) Komplexität des Materials: vereinfachte Textvorlage Anwendung Überprüfung (fiktiver) Klassensprecherwahlen hinsichtlich der Einhaltung der Wahlgrundsätze. (z. B. Wahlvorgabe Junge/Mädchen, geheime oder offene Wahl...)	Hinweise zu den Verweisen (P) Interessen einbringen Demokratie von Anfang an - die Klassensprecher vertreten die Klassengemeinschaft. (P) Mit Rechtstexten arbeiten Erarbeitung der Wahlgrundsätze und der Ausführung einer Wahl mithilfe des GG. Überprüfung des Schulgesetzes und der SMV-Verordnung hinsichtlich Aussagen zur Durchführung einer Klassensprecherwahl. (L) BNE Wie wird eine Klassensprecherwahl nach den Wahlgrundsätzen durchgeführt?
2.3 Handlungskompetenz (6) ihre Interessen in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen wahrnehmen und an demokratischen Verfahren in Schule und Politik mitwirken 2.4 Methodenkompetenz (4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (Grundgesetz, Schulgesetz, SMV-Verordnung)	G: (1) Kennzeichen demokratischer Wahlen anhand der Wahlgrundsätze mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben (frei, gleich, geheim, allgemein, unmittelbar) G: (2) an einem vorgegebenen Fallbeispiel die Einhaltung der Vorgaben einer Klassensprecherwahl mithilfe von Auszügen aus dem Schulgesetz und der SMV-Verordnung überprüfen M: (1) Kennzeichen demokratischer Wahlen anhand der Wahlgrundsätze beschreiben (frei, gleich, geheim, allgemein, unmittelbar) M: (2) an einem vorgegebenen Fallbeispiel die Einhaltung der Vorgaben einer Klassensprecherwahl mithilfe von Auszügen aus dem Schulgesetz und der SMV-Verordnung überprüfen E: (1) Kennzeichen demokratischer Wahlen anhand der Wahlgrundsätze beschreiben (frei, gleich, geheim, allgemein, unmittelbar) E: (2) an einem vorgegebenen Fallbeispiel die Einhaltung der Vorgaben einer Klassensprecherwahl mithilfe von Auszügen aus dem Schulgesetz und der SMV-Verordnung überprüfen		

	prüfen	<p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche rechtlichen Bestimmungen regeln das Zusammenleben in der Schule? (Regeln und Recht)</p>	
<p>2.3 Handlungskompetenz (6) ihre Interessen in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen wahrnehmen und an demokratischen Verfahren in Schule und Politik mitwirken</p>	<p>G: (3) Mitwirkungsrechte der Schülerinnen und Schüler beschreiben (Wahl der Schülervertreter und Verbindungslehrer, Mitgliedschaft in der Schulkonferenz) G: (4) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler beschreiben G: (5) Aufgaben der Schülervertreter nennen (Interessenvertretung, Mitgestaltung des Schullebens)</p> <p>M: (3) Mitwirkungsrechte der Schülerinnen und Schüler beschreiben (Wahl der Schülervertreter und Verbindungslehrer, Mitgliedschaft in der Schulkonferenz) M: (4) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler beschreiben M: (5) Aufgaben der Schülervertreter beschreiben (Interessenvertretung, Mitgestaltung des Schullebens)</p> <p>E: (3) Mitwirkungsrechte der Schülerinnen und Schüler beschreiben (Wahl der Schülervertreter und Verbindungslehrer, Mitgliedschaft in der Schulkonferenz, Evaluation, Anhörungs-, Vorschlags-, Beschwerde- und Informationsrecht) E: (4) Mitgestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler beschreiben E: (5) Aufgaben der Schülervertreter erläutern (Interessenvertretung, Mitgestaltung des Schullebens)</p>	<p>Schule ist nicht nur Unterricht - wie können wir uns bei der Gestaltung der Schule und des Schullebens?</p> <p>Einstieg Kartenabfrage zur Leitfrage.</p> <p>Erarbeitung Strukturierung der Ergebnisse der Kartenabfrage durch die Schüler (z. B. Punkte, auf die die Schüler Einfluss nehmen können bzw. auf die sie keinen Einfluss nehmen können). Textarbeit mit folgenden Schwerpunkten: Mitgestaltungsrechte und Mitgestaltungsmöglichkeiten der SuS, Aufgaben der SMV, Ansprechpartner für unterschiedliche Belange der SuS (Mögliche Themen: Verschönerung des Schulhauses; Schulleben, z. B. Sportturnier; Schulgelände, z. B. Schülergarten).</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: Komplexität der Aufgaben: mit Blick auf die Teilkompetenz der Verwendung unterschiedlicher Operatoren.</p> <p>Vertiefung Exemplarische Bearbeitung eines Punktes der Kartenabfrage: Wie müsste die Klasse bei der Umsetzung des gewählten Vorhabens vorgehen? Gestaltung einer Handlungsempfehlung/eines "Fahrplans"</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Möglichkeiten haben Schülerinnen und Schüler, ihre Interessen in den schulischen Entscheidungsprozess einzubringen? (Macht)</p>	<p>Hinweise zu Verweisen</p> <p>(P) Interessen einbringen Die Unterrichtssequenz kann zur Vorbereitung eines Klassenprojektes zur Realisierung eines Punktes der Kartenabfrage dienen.</p> <p>(F) ETH 3.1.1.2 Freiheit und Verantwortung (6) Welche Gründe gibt es für mich, das Schulleben mitzugestalten?</p> <p>(L) BNE Welche Rechte und Möglichkeiten haben Schülerinnen und Schüler, um das Schulleben mitzugestalten? (L) BTV Wie werden die Interessen der Schülerinnen und Schüler im Schulleben vertreten?</p>

		<p>und Entscheidung) Welche rechtlichen Bestimmungen regeln das Zusammenleben in der Schule? (Regeln und Recht) Welchen Beitrag leisten Verfahren zum Lösen von Interessenkonflikten in der Schule? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	
<p>2.1 Analysekompetenz (2) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand grundlegender sozialwissenschaftlicher Kategorien untersuchen (zum Beispiel Problem, Akteure, Interessen, Konflikt, Macht, Legitimation) (E-Niveau) (6) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p> <p>2.2 Urteilskompetenz (M- und E-Niveau) (2) unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven eigenständig Urteile kriterienorientiert formulieren (zum Beispiel Effizienz, Effektivität, Legalität, Legitimität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz, Repräsentation, Partizipation) und dabei die zugrunde gelegten Wertvorstellungen offenlegen</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (6) ihre Interessen in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen wahrnehmen und an demokratischen Verfahren in Schule und Politik mitwirken</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (G- und M-Niveau) (5) Diagramme, auch Vernetzungsdiagramme (zum Beispiel Strukturmodell, Mind-Map, Concept-Map), zur Visualisierung und Strukturierung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen erarbeiten</p>	<p>G: (6) an einem vorgegebenen Fallbeispiel darstellen, wie Entscheidungen in einer Schule getroffen werden</p> <p>M: (6) an einem vorgegebenen Fallbeispiel darstellen, wie Entscheidungen in einer Schule getroffen werden (Schulkonferenz, Gesamtlehrerkonferenz), und über den Fall hinausgehend die Mitwirkungsrechte der Schülerinnen und Schüler unter Anleitung bewerten</p> <p>E: (6) an einem vorgegebenen Fallbeispiel den Entscheidungsprozess in der Schule analysieren (Schulkonferenz, Gesamtlehrerkonferenz) und über den Fall hinausgehend die Mitwirkungsrechte der Schülerinnen und Schüler bewerten</p>	<p>Meine Stimme zählt - aber warum läuft trotzdem nicht alles nach meinen Vorstellungen?</p> <p>Einstieg Einführung in ein Fallbeispiel (z. B. Wunsch nach späteren Unterrichtszeiten, nach neuem Mobiliar...)</p> <p>Erarbeitung I Wie entscheidet die Schulkonferenz? Rollenkarten zur Erarbeitung verschiedener Interessen der beteiligten Akteure zum Gegenstand des Fallbeispiels Zuordnung der Rollen des Fallbeispiels zu den Informationen des Textes Visualisierung der Entscheidungsfindung in einem vorstrukturierten Strukturlegemodell / Flussdiagramm</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (E) Komplexität des Materials: Analyse des Entscheidungsprozesses (Problemlagen untersuchen)</p> <p>Vertiefung Bewertung der Mitwirkungsrechte der SuS (Wertungsliste, Positionslinie, Ampelspiel)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (M) Anleitung: Vorgabe von Urteilskriterien und einer beispielhaften Anwendung</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Möglichkeiten haben Schülerinnen und Schüler, ihre Interessen in den schulischen Entscheidungsprozess einzubringen? (Macht</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemlagen untersuchen (E-Niveau) Welches Problem liegt im Fallbeispiel vor? Welche Akteure sind beteiligt und sind sie direkt oder indirekt durch das Problem betroffen? Welche Interessen vertreten die beteiligten Akteure? Welche Konfliktlagen gibt es? Wie ist die Macht der beteiligten Akteure verteilt? Welche Legitimation haben die beteiligten Akteure zur Behebung der Problemlage des Fallbeispiels?</p> <p>(P) Perspektiven berücksichtigen Individuelle Perspektive: Wie können sich Einzelne bei der Entscheidungsfindung in einer Schule Gehör verschaffen? Öffentliche Perspektive: Welche anderen Interessen gibt es zu diesem Konflikt? Systemische Perspektive: Wie werden Entscheidungsfindungen in einer Schule herbeigeführt?</p> <p>(P) Urteilskriterien (M- und E-Niveau) Effizienz: Werden Entscheidungen in der Schule effizient getroffen? Gerechtigkeit: Werden Entscheidungen in der Schule gerecht getroffen? Können sich Schülerinnen und Schüler bei Entscheidungen in die Entscheidungsfindung genügend einbringen?</p> <p>(P) Interessen einbringen Welche Mitwirkungsrechte und Mitgestaltungsmöglichkeiten haben die SuS?</p> <p>(L) BNE Wer entscheidet in der Schule?</p>

		<p>und Entscheidung) Wie werden Entscheidungen in der Schule getroffen? (Macht und Entscheidung) Welche rechtlichen Bestimmungen regeln das Zusammenleben in der Schule? (Regeln und Recht) Wie wirken die einzelnen Institutionen in der Schule zusammen? (Ordnung und Struktur) Welchen Beitrag leisten Verfahren zum Lösen von Interessenkonflikten in der Schule? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Welche Mitwirkungsrechte haben Schülerinnen und Schüler in der Schule? (L) BTW Wie werden unterschiedliche Interessen bezüglich des Schullebens eingebracht und berücksichtigt?</p>
<p>2.1 Analysekompetenz (2) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand grundlegender sozialwissenschaftlicher Kategorien untersuchen (zum Beispiel Problem, Akteure, Interessen, Konflikt, Macht, Legitimation) (E-Niveau) (6) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische Perspektive)</p> <p>2.2 Urteilskompetenz (2) unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven eigenständig Urteile kriterienorientiert formulieren (zum Beispiel Effizienz, Effektivität, Legalität, Legitimität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz, Repräsentation, Partizipation) und dabei die zugrunde gelegten Wertvorstellungen offenlegen (4) begründete Vorschläge zur Bewältigung von politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Problemen formulieren (M- und E-Niveau)</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (6) ihre Interessen in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen wahrnehmen und an demokratischen Verfahren in Schule und Politik mitwirken</p>	<p>G: (7) Konfliktursachen und Möglichkeiten der Konfliktbewältigung beschreiben (Klassenrat, Streitschlichter) G: (8) zu einem vorgegebenen Konflikt innerhalb der Schule vorgegebene Lösungsansätze unter Anleitung bewerten</p> <p>M: (7) Konfliktursachen und Möglichkeiten der Konfliktbewältigung beschreiben (Klassenrat, Streitschlichter) M: (8) einen vorgegebenen Konflikt innerhalb der Schule beschreiben, einen Lösungsansatz entwickeln und vorgegebene Lösungsansätze unter Anleitung bewerten</p> <p>E: (7) Konfliktursachen erläutern und Möglichkeiten der Konfliktbewältigung bewerten (Klassenrat, Streitschlichter) E: (8) einen vorgegebenen Konflikt innerhalb der Schule analysieren, einen Lösungsansatz entwickeln und vorgegebene Lösungsansätze bewerten</p>	<p>Wie gehen wir mit Konflikten um?</p> <p>Einstieg Vorstellung einer fiktiven Chaosklasse: überspitzte Darstellung verschiedener Konfliktsituationen. Gibt es genannte Situationen auch in der eigenen Klasse? Welche Konfliktsituationen sind aus dem Schulalltag bekannt?</p> <p>Erarbeitung I Welche Ursachen haben einzelne Konfliktsituationen? Wie können die Konfliktsituationen Einfluss auf das Klassenklima haben? Wann brauchen Schüler Hilfe? Wo finden sie diese?</p> <p>Erarbeitung II Durchführung einer Expertenbefragung "Schulsozialarbeiter und Streitschlichter stellen sich vor" Punkte aus der Erarbeitung I werden mit aufgenommen.</p> <p>Erarbeitung III Beschreibung bzw. Analyse verschiedener Konfliktsituationen Entwicklung und Bewertung von Lösungsansätzen zu verschiedenen Konfliktsituationen (leistungshomogene Gruppen)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G, M) Anleitung: Vorgabe von Leitfragen</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemlagen untersuchen (E-Niveau) Welchen Grund hat der Konflikt? Wer ist an dem Konflikt beteiligt? Welche Interessen werden innerhalb des Konfliktes verfolgt?</p> <p>(P) Perspektiven berücksichtigen Öffentliche Perspektive: Welche Auswirkungen hat der Konflikt auf die Betroffenen? Systemische Perspektive: Welchen Einfluss haben Konflikte auf das Zusammenleben im Schulalltag?</p> <p>(P) Urteilskriterien Gerechtigkeit oder Legitimität: Wie gerecht ist die Lösung der Konfliktsituation? Nachhaltigkeit: Wie nachhaltig ist die Lösung der Konfliktsituation? Effektivität: Wie effektiv ist der Einsatz von unterschiedlichen Lösungsstrategien?</p> <p>(P) Vorschläge formulieren Welche Vorschläge zur Konfliktlösung gibt es?</p> <p>(P) Interessen einbringen Wie können Konflikte in der Klasse demokratisch gelöst werden?</p> <p>(F) ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten (1) Welche Folgen können Konflikte für die Klassengemeinschaft und den Schulalltag haben?</p>

		<p>Vertiefung Erstellung von Plakaten oder Flyern mit Handlungsvorschlägen zur Vermeidung und Lösung verschiedener Konfliktsituationen. Alternative: Formulierung von begründeten Handlungsempfehlungen für die Chaosklasse des Einstiegs.</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie wirken die einzelnen Institutionen in der Schule zusammen? (Ordnung und Struktur) Welchen Beitrag leisten Verfahren zum Lösen von Interessenkonflikten in der Schule? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>(L) BTV Wie können Lösungen bei Konflikten herbeigeführt werden? (L) PG Wie kann Mobbing und Gewalt im Schulleben verhindert werden?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (8) sozialwissenschaftlich arbeiten</p>
--	--	---	---

3.1.3.2 Politik in der Gemeinde

ca. 12 Stunden

Im Themenfeld „Politik in der Gemeinde“ erfahren die Schülerinnen und Schüler, welche Entscheidungen in der Gemeinde getroffen werden, wer welchen Einfluss auf diese Entscheidungen nehmen kann und dass sie selbst durch persönliches Engagement aktiv werden können, um sich an Entscheidungen in der Gemeinde zu beteiligen. Das Themenfeld bietet den Schülerinnen und Schülern vielfältige Möglichkeiten, ihre Analysekompetenz zu stärken.

Das Themenfeld „Politik in der Gemeinde“ stellt die Grundlage für den Bereich „System“ dar. Die Schülerinnen und Schüler können bei diesem Themenfeld auch auf ihre Kenntnisse aus dem Bereich „Mitwirkung in der Schule“ zurückgreifen. Hier werden bereits Grundlagen für die noch folgenden Themenfelder „Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland“, „Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland“ und „Europäische Union“ gelegt.

Politik ist auf kommunaler Ebene nicht weniger komplex als auf Länder- oder Bundesebene, aber die großen Lernchancen der Einheit liegen in der realen Begegnung (z. B. Expertenbefragung) und der räumlichen Nähe (außerunterrichtlicher Lernort). Durch ihre Erkenntnisse aus der Begegnung mit dem politischen System der kommunalen Ebene können die Schüler andere politische Systeme und Partizipationsmöglichkeiten vergleichen.

„Politik in der Gemeinde“ als Thema des Gemeinschaftskundeunterrichts kann Teil einer umfassenderen, fächerübergreifenden Einheit mit projektorientiertem Unterricht zur Heimatgemeinde bzw. Schulträgergemeinde sein, bei dem die historische, geografische oder künstlerische Perspektive mitberücksichtigt werden kann.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.3 Handlungskompetenz (6) ihre Interessen in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen wahrnehmen und an demokratischen Verfahren in Schule und Politik mitwirken</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (1) selbstständig Recherchetechniken nutzen und auch an außerschulischen Lernorten (Rathaus) Informationen gewinnen und verarbeiten</p>	<p>G: (1) Partizipationsmöglichkeiten Jugendlicher beschreiben (Beteiligungsverfahren nach der GemO, Einflussnahme auf die öffentliche Meinung) G: (2) Partizipationsmöglichkeiten der Bürger mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben (Bürgermeister- und Gemeinderatswahl mit Kumulieren und Panaschieren, Bürgerbegehren und -entscheid, Bürgerinitiative)</p> <p>M: (1) Partizipationsmöglichkeiten Jugendlicher beschreiben (Beteiligungsverfahren nach der GemO, Einflussnahme auf die öffentliche Meinung) M: (2) Partizipationsmöglichkeiten der Bürger beschreiben (Bürgermeister- und Gemeinderatswahl mit Kumulieren und Panaschieren, Bürgerbegehren und -entscheid, Bürgerinitiative)</p> <p>E: (1) Partizipationsmöglichkeiten Jugendlicher beschreiben (Beteiligungsverfahren nach der</p>	<p>Wer hat welche Interessen in unserer Gemeinde?</p> <p>Einstieg Umfrage in der Gemeinde durch SuS: „Für unsere Gemeinde wünsche ich mir ...“ drei verschiedene Altersgruppen: <16 Jahre, 16-65 Jahre, >65 Jahre</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: Umfang der Aufgabe: Anzahl der Altersgruppe etc. (G, M,) Komplexität der Aufgaben: Methodengerüst zur Durchführung einer Umfrage</p> <p>Erarbeitung I Auswertung der Umfrage</p> <p>Wie kann ich als Jugendlicher meine Interessen durchsetzen und mich an Entscheidungen beteiligen?</p> <p>Erarbeitung II Informationsbeschaffung/Beschreibung zu</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) An außerschulischen Lernorten recherchieren Rathaus</p> <p>(P) Interessen einbringen Wie kann ich meine Interessen in der Gemeinde einbringen?</p> <p>(P) Sozialwissenschaftlich arbeiten Expertenbefragung: Mitglied des Jugendgemeinderates, Mitglied des Gemeinderats, Bürgermeister</p> <p>(L) BNE Welche Partizipationsmöglichkeiten gibt es für Jugendliche und Erwachsene in der Gemeinde? (L) MB Medienwirksame Aktionen zur Partizipation von Jugendlichen</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz</p>

	<p>GemO, Einflussnahme auf die öffentliche Meinung) und die Akzeptanz dieser Möglichkeiten unter Jugendlichen mithilfe von Material überprüfen E: (2) Partizipationsmöglichkeiten der Bürger beschreiben (Bürgermeister- und Gemeinderatswahl mit Kumulieren und Panaschieren, Bürgerbegehren und -entscheid, Bürgerinitiative, Einflussnahme auf die öffentliche Meinung)</p>	<p>einem aus der Gruppe der befragten Jugendlichen gewünschten Vorhabens Sammlung von Partizipationsmöglichkeiten Jugendlicher zur Realisierung des Vorhabens (Placemat)</p> <p>Erarbeitung III Textarbeit: Überblick über allgemeine Partizipationsmöglichkeiten Jugendlicher</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Vorstrukturiertes Material: Zuordnungsaufgaben (E) Komplexität der Aufgabe: Überprüfung der Akzeptanz der Partizipationsmöglichkeiten von Jugendlichen durch Auswertung von Datenmaterial (z. B. Wahlbeteiligung Jugendgemeinderatswahl etc.)</p> <p>Erweiterung Der Jugendgemeinderat stellt sich vor (z. B. Experteninterview)</p> <p>Erarbeitung IV Gruppenpuzzle: Partizipationsmöglichkeiten von Bürgern: Bürgermeister- und Gemeinderatswahl, Bürgerbegehren, Bürgerentscheid, Bürgerinitiative</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Kooperative Lernformen: Gruppenpuzzle</p> <p>Aufgaben und Materialien: (G) Komplexität des Materials / Vorstrukturiertes Material: Bilder, Lesehilfen (E) Umfang der Aufgabe: Einflussnahme auf die öffentliche Meinung</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Möglichkeiten haben Bürger und Jugendliche, ihre Interessen in den Entscheidungsprozess in der Gemeinde einzubringen? (Macht und Entscheidung) Welchen Beitrag leisten Verfahren und Institutionen zur Regelung und zum Schutz des friedlichen Zusammenlebens in der Gemeinde? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>(8) sozialwissenschaftlich arbeiten</p>
--	--	--	---

	<p>G: (3) die Modelle der plebiszitären und der repräsentativen Demokratie mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben (Formen der Entscheidungsfindung, Legitimation politischer Entscheidungen)</p> <p>M: (3) die Modelle der plebiszitären und der repräsentativen Demokratie mithilfe von vorstrukturiertem Materialvergleichen (Formen der Entscheidungsfindung, Legitimation politischer Entscheidungen)</p> <p>E: (3) die Modelle der plebiszitären und der repräsentativen Demokratie vergleichen (Formen der Entscheidungsfindung, Bedeutung des Parlaments, Legitimation politischer Entscheidungen)</p> <p>E: (4) Partizipationsmöglichkeiten der Bürger auf Gemeindeebene den Demokratie-Modellen zuordnen</p>	<p>Wer entscheidet in der Demokratie?</p> <p>Einstieg Hypothesenbildung zur Leitfrage</p> <p>Erarbeitung Lehrerinformation zu Demokratie-Modellen, Beschreiben und Vergleichen der Demokratie-Modelle</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G, M) Vorstrukturiertes Material: Bildmaterial (E) Umfang der Aufgabe: Bedeutung des Parlaments, Zuordnung der Partizipationsmöglichkeiten der Bürger auf Gemeindeebene – Demokratie-Modelle</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Möglichkeiten haben Bürger und Jugendliche, ihre Interessen in den Entscheidungsprozess in der Gemeinde einzubringen? (Macht und Entscheidung) Welchen Beitrag leisten Verfahren und Institutionen zur Regelung und zum Schutz des friedlichen Zusammenlebens in der Gemeinde? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	
<p>2.4 Methodenkompetenz (5) Diagramme, auch Vernetzungsdiagramme (zum Beispiel Strukturmodell, Mind-Map, Concept-Map), zur Visualisierung und Strukturierung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt und Problemlagen erarbeiten</p>	<p>G: (5) die Organe einer Gemeinde (Gemeinderat, Bürgermeister, Verwaltung) hinsichtlich ihrer Aufgaben mithilfe von vorstrukturiertem Material darstellen</p> <p>M: (5) die Organe einer Gemeinde (Gemeinderat, Bürgermeister, Verwaltung) hinsichtlich ihrer Zusammenwirkens beim Entscheidungsprozess mithilfe von vorstrukturiertem Material darstellen (Initiative, Entscheidung, Ausführung)</p> <p>E: (5) die Organe einer Gemeinde (Gemeinderat, Bürgermeister, Verwaltung) hinsichtlich ihres Zusammenwirkens beim Entscheidungsprozess darstellen (Initiative, Entscheidung, Ausführung) und ihre Legitima-</p>	<p>Politik in der Gemeinde - Wer entscheidet mit welcher Legitimation?</p> <p>Erarbeitung Gruppenpuzzle: Aufgaben der Organe Produkt: Strukturmodell</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Unterrichtsorganisation: Gruppenpuzzle</p> <p>Aufgaben und Materialien: (G, M) Vorstrukturiertes Material: Tippkarten, teilweise vorgegebenes Strukturmodell</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Diagramme erarbeiten Strukturmodell des Aufbaus der politischen Gemeinde</p>

	<p>tion beschreiben (Wahl, Ernennung)</p>	<p>Wie ist die Macht in der Gemeinde verteilt? (Macht und Entscheidung) Wie wirken die einzelnen Organe innerhalb der Gemeinde zusammen? (Ordnung und Struktur)</p>	
<p>2.1 Analysekompetenz (2) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand grundlegender sozialwissenschaftlicher Kategorien untersuchen (zum Beispiel Problem, Akteure, Interessen, Konflikt, Macht, Legitimation) (G- und M-Niveau) (3) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen anhand des Politikzyklus untersuchen (Problem, Auseinandersetzung, Entscheidung, Bewertung der Entscheidung und Reaktionen) (E-Niveau)</p> <p>2.1 Analysekompetenz (6) bei der Untersuchung politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen (individuelle, öffentliche, systemische)</p> <p>2.2 Urteilskompetenz (E-Niveau) (2) unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven eigenständig Urteile kriterienorientiert formulieren (zum Beispiel Effizienz, Effektivität, Legalität, Legitimität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz, Repräsentation, Partizipation) und dabei die zugrunde gelegten Wertvorstellungen offenlegen</p>	<p>G: (6): an einem vorgegebenen kommunalen Konflikt den Entscheidungsprozess unter Anleitung analysieren und Möglichkeiten der Einflussnahme von Bürgern erläutern</p> <p>M: (6) an einem vorgegebenen kommunalen Konflikt den Entscheidungsprozess analysieren und Möglichkeiten der Einflussnahme von Bürgern erläutern</p> <p>E: (6) an einem vorgegebenen kommunalen Konflikt den Entscheidungsprozess mit dem Politikzyklus analysieren und über den Fall hinausgehend Möglichkeiten der Einflussnahme von Bürgern bewerten</p>	<p>Brauchen wir mehr Mitbestimmung in der Gemeinde?</p> <p>Einstieg Lehrerinput zur Einführung des Politikzyklus (vereinfachter Politikzyklus für G/M-Niveau) anhand eines kommunalen Konflikts (z. B. Parkplatzproblem)</p> <p>Erarbeitung Lerntempoduett: Auseinandersetzung mit den Phasen des Politikzyklus Analyse des Entscheidungsprozesses mit Hilfe von Schlüsselfragen. Bewertung der Partizipationsformen anhand eines Kriteriums</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Unterrichtsorganisation: Lerntempoduett</p> <p>Aufgaben und Materialien: (G) Anleitung: vorgegebene Schlüsselfragen, entsprechend des Politikzyklus Zuordnungsaufgabe, Strukturierungsangebot</p> <p>Vertiefung (E-Niveau): Bewertung der Partizipationsformen der Bürger anhand eines Kriteriums (Kugellager)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Möglichkeiten haben Bürger und Jugendliche, ihre Interessen in den Entscheidungsprozess in der Gemeinde einzubringen? (Macht und Entscheidung) Welchen Beitrag leisten Verfahren und Institutionen zur Regelung und zum Schutz des friedlichen Zusammenlebens in der Gemeinde? (Interessen und Gemeinwohl) Wie geht die Gemeinde mit ihren begrenzten finanziellen Mitteln um? (Knappheit und Verteilung)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemlagen untersuchen Problem: Das Parkplatzproblem Akteure: z. B. Geschäftsinhaber Interessen: Wer hat welche Interessen? Macht: Wie können sie Einfluss nehmen auf die Entscheidung? Legitimation: Wie sind sie legitimiert?</p> <p>(P) Politikzyklus anwenden (E-Niveau) Wie läuft der Entscheidungsprozess auf Gemeindeebene ab?</p> <p>(P) Perspektiven berücksichtigen öffentliche Perspektive: unterschiedliche Interessengruppen in der Gemeinde systemische Perspektive: Was bedeutet die Entscheidung für das Zusammenleben in der Gemeinde?</p> <p>(P) Urteilskriterien (E-Niveau) Gerechtigkeit: Werden die Interessen der Beteiligten ausreichend berücksichtigt? Nachhaltigkeit: Handelt es sich um eine dauerhafte Konfliktlösung?</p> <p>(L) BNE Gibt es Möglichkeiten, Teilhabe, Mitwirkung und Mitbestimmung auf Gemeindeebene nachhaltig auszubauen? (L) BTW Wie kann eine Konfliktbewältigung und ein Interessenausgleich auf kommunaler Ebene friedlich gelöst werden?</p>

3.1.3.3 Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland

ca. 14 Stunden

In diesem Themenfeld werden die Funktionsweise der bundesdeutschen Demokratie mit ihren Partizipationsmöglichkeiten, die Auseinandersetzung mit politischem Extremismus sowie die Rolle der Medien aufgegriffen.

Das Themenfeld „Politischer Willensbildungsprozess in Deutschland“ greift auf die bereits erworbenen Kompetenzen aus den Einheiten „Mitwirkung in der Schule“ und „Demokratie in der Gemeinde“ zurück. Mit den nachfolgenden Einheiten „Politischer Entscheidungsprozess in Deutschland“ und „Die Europäische Union“ bilden sie den Bereich „Politisches System“ ab.

Die Einheit ist gekennzeichnet durch vielfältige Möglichkeiten des individuellen Arbeitens. Mit Hilfe einer Erhebung am Anfang und zum Abschluss der Einheit kann der jeweilige Lern- und Wissensstand sichtbar werden. Ausgehend von Oberbegriffen (z. B. Grundgesetz, konventionelle Beteiligung, E-Partizipation, Wahlsystem, Parteien, Medien, Extremismus) entwickeln die Lernenden im Verlauf der Einheit eine individuelle Lernkarte (vgl. Advance Organizer). Die Grundlagen hierfür erwerben sie u.a. an Lern- und Informationsstationen (Pflichtaufgaben/Fundamentum + Wahlaufgaben/Additum), die sowohl Einzel- als auch Teamarbeit, verschiedene Zugangsformen, Selbstkontrolle und Rückmeldungen ermöglichen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		Mitbestimmen bedeutet für mich ...	Hinweise zu den Verweisen (1,2)
<p>2.3 Handlungskompetenz (6) ihre Interessen in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen wahrnehmen und an demokratischen Verfahren in Schule und Politik mitwirken</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (zum Beispiel Grundgesetz)</p> <p>2.1 Analysekompetenz (7) vorliegende Urteile und Entscheidungen in Bezug auf Interessen- und Wertgebundenheit untersuchen (nur E-Niveau)</p>	<p>G: (1) Partizipationsmöglichkeiten auf Bundes- (Art. 5, 8, 9, 20, 21, 38 GG) und Landesebene (Art. 59, 60 LV) mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben M: (1) Partizipationsmöglichkeiten auf Bundes- (Art. 5, 8, 9, 20, 21, 38 GG) und Landesebene (Art. 59, 60 LV) beschreiben E: (1) Partizipationsmöglichkeiten auf Bundes- (Art. 5, 8, 9, 20, 21, 38 GG) und Landesebene (Art. 59, 60 LV) beschreiben</p> <p>G: (2) Auswirkungen digitaler Medien auf die politische Willensbildung beschreiben (z. B. Blogs, soziale Netzwerke) M: (2) Auswirkungen digitaler Medien auf die politische Willensbildung erläutern (z. B. Blogs, soziale Netzwerke) E: (2) Auswirkungen digitaler Medien auf die politische Willensbildung erläutern (z. B. Blogs, soziale Netzwerke)</p> <p>G: (5) Aufgaben der Parteien nennen (Beteiligung an Wahlen, Besetzung politischer Ämter, Bündelung gesellschaftlicher Interessen)</p>	<p>Einstieg Advance Organizer, Post it-Abfrage zur Aktivierung von Vorwissen (u.a. Schule, Gemeinde)</p> <p>Erarbeitung (Pflichtaufgaben/Fundamentum)</p> <p>(1) Welche Partizipationsmöglichkeiten sehen das Grundgesetz und die Landesverfassung vor?</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Vorstrukturiertes Material: Legekarten (Text, Bild)</p> <p>(2) Welche Partizipationsmöglichkeiten bieten Computer und Smartphone?</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G, M) Vorstrukturiertes Material: Lese- und Strukturhilfe</p>	<p>(P) Interessen einbringen Wie kann ich meine Interessen in der Politik einbringen? (P) Mit Rechtstexten arbeiten Grundgesetz</p> <p>(F) WBS 3.1.2.2 Arbeitnehmer (8), 3.1.3 Gestaltender Bürger (9) - Welche Rolle spielen individual-ökonomische Interessen, sozialer Status und organisierte Interessen bei der Partizipation? D 3.2.1.3 Medien (8) – Wie können Interessen in medialen Kommunikationssituationen adressaten- und situationsbezogen formuliert werden?</p> <p>(L) BNE Wie kann die Mitbestimmung der Bürger organisiert werden? (L) MB Welche Möglichkeiten und Risiken bieten Partizipationsmöglichkeiten im Internet?</p> <p>Zusätzliche Hinweise http://www.bpb.de/lernen/grafstat/partizipation-20/163689/m-01-02-instrumente-der-</p>

	<p>M: (5) Aufgaben der Parteien nennen (Beteiligung an Wahlen, Besetzung politischer Ämter, Bündelung gesellschaftlicher Interessen, Einflussnahme auf die öffentliche Meinung, Einflussnahme auf die politische Entwicklung in Parlament und Regierung)</p> <p>M: (3) Parteien, Verbände und Bürgerinitiativen vergleichen (verfassungsrechtliche Stellung, Zielsetzung, Dauer des politischen Engagements, vertretenes Interessenspektrum)</p> <p>E: (3) Parteien, Verbände und Bürgerinitiativen vergleichen (verfassungsrechtliche Stellung, innerer Aufbau, Zielsetzung, Dauer des politischen Engagements, vertretenes Interessenspektrum)</p> <p>E: (5) Aufgaben der Parteien erläutern (Beteiligung an Wahlen, Besetzung politischer Ämter, Bündelung gesellschaftlicher Interessen, Einflussnahme auf die öffentliche Meinung, Einflussnahme auf die politische Entwicklung in Parlament und Regierung)</p> <p>G: (4) das Wahlsystem zum Bundestag mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben (Erst- und Zweitstimme, Wahlkreis, Direktmandat, Sperrklausel)</p> <p>M: (4) das Wahlsystem zum Bundestag beschreiben (Erst- und Zweitstimme, Wahlkreis, Direktmandat, Sperrklausel)</p> <p>E: (4) das Wahlsystem zum Bundestag erklären (personalisierte Verhältniswahl mit Erst- und Zweitstimme, Wahlkreis, Direktmandat, Sperrklausel)</p> <p>G, M, E: (6) in einem Politikfeld die von Parteien vertretenen Positionen mithilfe von Material vergleichen</p> <p>G: (7) die Aufgaben der Medien in einer demokratischen Gesellschaft beschreiben (Information, Meinungsbildung, Kritik und Kontrolle)</p> <p>G: (8) die Bedeutung der Pressefreiheit für die Demokratie erläutern</p>	<p>(3,5) Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede bestehen zwischen Parteien, Verbänden und Bürgerinitiativen?</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Vorstrukturiertes Material: Lösungshilfen zum Vergleich von Parteien, Verbänden, Bürgerinitiativen</p> <p>(4) Wie wird der Bundestag gewählt? Beschreibung des Wahlsystems (z. B. mit Hilfe des Films)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Vorstrukturiertes Material: Lückentext</p> <p>(6) Welche Positionen vertreten Parteien im gewählten Politikfeld? (Internet-Recherche)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: Anleitung (Internetseite) und Strukturierungshilfe</p> <p>(7,8) Welche Aufgaben haben die Medien? Welcher Zusammenhang besteht zwischen Demokratie und Pressefreiheit?</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Vorstrukturiertes Material: Textpuzzle (M, E) Umfang des Materials</p> <p>Erweiterung, Vertiefung, Urteilsbildung (Additum/Wahlaufgaben)</p> <p>(1,2) Face book = Fake book?! (Welche Chancen und Risiken bietet das Internet für den Willensbildungsprozess?)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgabe und Materialien: Komplexität des Materials: Argumenten-Pool</p>	<p>internetgestaltung (11.02.2017)</p> <p>Erst- und Zweitstimme - Wie funktioniert die Bundestagswahl? https://www.youtube.com/watch?v=qP6ye8R_QEA (11.02.2017)</p> <p>Hinweise zu den Verweisen (3,5)</p> <p>(F) WBS 3.1.2.2 Arbeitnehmer (8) – Welche Bedeutung haben Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände im vorliegenden Konflikt?</p> <p>(L) BNE Welche Formen organisierter Interessen gibt es und worin unterscheiden sie sich?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (8) sozialwissenschaftlich arbeiten Expertenbefragung: Mitglied des einer örtlichen Bürgerinitiative, von Parteimitgliedern oder Vertreter*innen von Verbänden</p> <p>Politik & Unterricht Nr. 2/3-2006: Demokratie (er-)leben, Baustein C3-C4, http://www.politikundunterricht.de/2_3_06/c3-c4.htm (11.02.2017)</p> <p>http://www.bpb.de/politik/grundfragen/parteien-in-deutschland/42034/parteien-in-der-demokratie (11.02.2017)</p> <p>Hinweise zu den Verweisen (4)</p> <p>(L) BNE Wie funktioniert das Wahlsystem zum Bundestag?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>Erst- und Zweitstimme - Wie funktioniert die Bundestagswahl? https://www.youtube.com/watch?v=qP6ye8R_QEA</p>
--	---	--	--

	<p>M: (7) die Aufgaben der Medien in einer demokratischen Gesellschaft erläutern (Information, Agenda-Setting, Meinungsbildung, Kritik und Kontrolle) M: (8) die Bedeutung der Pressefreiheit für die Demokratie erläutern</p> <p>E: (7) die Aufgaben der Medien in einer demokratischen Gesellschaft erläutern (Information, Agenda-Setting, Herstellung von Öffentlichkeit, Ermöglichung der Teilhabe am öffentlichen Diskurs, Kritik und Kontrolle) E: (8) die Bedeutung der Pressefreiheit für die Demokratie erläutern</p>	<p>(3,5) Ich würde aktiv in einer Partei, einem Verband, einer Initiative, wenn/weil ...</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: Komplexität des Materials: Argumenten-Pool</p> <p>Wir wollen dich! Auswertung von Wahlkampflogans (Recherche)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: Anleitung: Vorgabe von Wählergruppen, Internetseite</p> <p>(4) Erstelle einen Spicker zur Bundestagswahl</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: Anleitung: Vorlage Spicker</p> <p>(7) Erstelle eine Anweisung zum richtigen Umgang mit politischen Informationen aus Print- und digitalen Medien.</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: Anleitung: Angebot an Regeln</p> <p>(8) Stelle anhand eines aktuellen Beispiels dar, welche Folgen die Einschränkung der Pressefreiheit für eine Gesellschaft hat.</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: Anleitung: Vorgabe Beispiel, Handlungsleitende Fragen</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Möglichkeiten haben Bürger, ihre Interessen in den Entscheidungsprozess in Deutschland einzubringen? (Macht und Ent-</p>	<p>EA (11.02.2017) https://www.parlamentsprofi.de (11.02.2017)</p> <p>Zusätzliche Hinweise (6) http://www.bpb.de/politik/wahlen/wahl-o-mat/ (11.02.2017)</p> <p>Parteiprogramme in einfacher Sprache</p> <p>2.4 Methodenkompetenz (8) sozialwissenschaftlich arbeiten Expertenbefragung: Email-Befragung MdB oder MdL des Wahlkreises zu einem Politikfeld, Vergleich der Antworten</p> <p>Hinweise zu den Verweisen (7,8)</p> <p>(F) D 3.3.1.3 Medien (2): Welche Funktionen und Wirkungsabsichten haben unterschiedliche Medien (Vergleich, Abgrenzung, Bewertung)?</p> <p>(L) BNE Welche Rolle spielen die Medien, um an politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Prozessen teilhaben zu können? (L) MB Welche Aufgaben haben die Medien in unserer Gesellschaft?</p>
--	---	---	--

		<p>scheidung) Welchen Beitrag leisten Verfahren und Institutionen zur Regelung und zum Schutz des friedlichen Zusammenlebens in der Gesellschaft? (Regeln und Recht) Welchen Beitrag leisten Parteien, Verbände und Bürgerinitiativen zum demokratischen und gewaltfreien Lösen von Interessenkonflikten? Welche Konzepte vertreten miteinander konkurrierende Parteien, um Interessenskonflikte demokratisch und gewaltfrei zu lösen? (Interessen und Gemeinwohl) Welche Bedeutung haben Medien für eine demokratische Gesellschaft? (Privatheit und Öffentlichkeit)</p>	
<p>2.2 Urteilskompetenz (2) unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven eigenständig Urteile kriterienorientiert formulieren (zum Beispiel Effizienz, Effektivität, Legalität, Legitimität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz, Repräsentation, Partizipation) und dabei die zugrunde gelegten Wertvorstellungen offenlegen</p> <p>2.3 Handlungskompetenz (6) ihre Interessen in schulischen und außerschulischen Zusammenhängen wahrnehmen und an demokratischen Verfahren in Schule und Politik mitwirken</p>	<p>E: (11) Möglichkeiten der Bürger, ihre Interessen in den politischen Entscheidungsprozess einzubringen, bewerten</p>	<p>(E) Wie bewerte ich die unterschiedlichen Partizipationsmöglichkeiten?</p> <p>Einstieg Bekannte Partizipationsformen beschreiben/erraten (Tabu-Spiel)</p> <p>Erarbeitung (E) / Erweiterung (G, M) Bewertung und Darstellung der unterschiedlichen Partizipationsmöglichkeiten mit Hilfe von Leitfragen (themenunterschiedliche Gruppenarbeit)</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G, M) Vorstrukturiertes Material: Lösungsangebote</p> <p>Vertiefung Abschlussdiskussion hinsichtlich eines Rankings</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie sind die unterschiedlichen Möglichkeiten Bürger, ihre Interessen in den politischen Entscheidungsprozess einzubringen, zu bewerten? (Macht und Entscheidung)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Interessen einbringen: Wie bewerte ich die unterschiedlichen Partizipationsmöglichkeiten?</p> <p>Urteilkriterien: Partizipation: Für welchen Anteil der Bürger kommt die Partizipationsform in Frage? Repräsentation: Welcher Anteil der Bürger wird repräsentiert? Transparenz: Ist die Art und Weise der Interessenseinbringung ersichtlich? Legalität: Entspricht die Form der Mitwirkung gesetzlichen Grundlagen? Effektivität: Wie erfolgreich ist die Partizipationsform einzuschätzen?</p> <p>(L) BNE Welche Partizipationsmöglichkeiten halte ich für geeignet, um meine Interessen einzubringen und am demokratischen Willensbildungsprozess teilzuhaben?</p>
	<p>G: (9) Kennzeichen von politischem Extremismus beschreiben (Ablehnung der frei-</p>	<p>Politischer Extremismus – wie reagieren?</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p>

	<p>heitlichen demokratischen Grundordnung, Freund-Feind-Stereotypen) G: (10) an vorgegebenen Fallbeispielen die Bedeutung von Zivilcourage und zivilgesellschaftlichem Engagement für den Erhalt der demokratischen Gesellschaft beschreiben</p> <p>M: (9) Kennzeichen von politischem Extremismus beschreiben (Ablehnung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung, Freund-Feind-Stereotypen, Missionsbewusstsein) M: (10) an vorgegebenen Fallbeispielen die Bedeutung von Zivilcourage und zivilgesellschaftlichem Engagement für den Erhalt der demokratischen Gesellschaft beschreiben</p> <p>E: (9) Kennzeichen von politischem Extremismus erläutern (Ablehnung der freiheitlichen demokratischen Grundordnung, Freund-Feind-Stereotypen, ideologischer Dogmatismus, Missionsbewusstsein) E: (10) die Bedeutung von Zivilcourage und zivilgesellschaftlichem Engagement für den Erhalt der demokratischen Gesellschaft erläutern</p>	<p>Einstieg Konfrontation mit extremistischen Aussagen; Stellungnahme (Ampelkarten)</p> <p>Erarbeitung I Welche Formen und Kennzeichen politischen Extremismus gibt es?</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G, M) Komplexität des Materials: Lese- und Strukturierungshilfe</p> <p>Erarbeitung II Courgiert handeln! Was kann ich tun? Situationen erkennen, bewerten und Handlungsoption entwerfen (Text- und Bildkartei)</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie kann die Demokratie gegenüber politischem Extremismus gesichert und geschützt werden? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>(F) G 3.2.8 Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg – Zerstörung der Demokratie und Verbrechen gegen die Menschlichkeit (1) – Welche Lehren lassen sich aus der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft ziehen?</p> <p>(L) BNE Wie begegne ich extremistischen Positionen argumentativ? (L) BTV Wie erkenne und begegne ich Vorurteilen, Stereotypen und Klischees im politischen Diskurs, um Diskriminierung zu verhindern?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>http://www.andi.nrw.de (Comic zum Thema, 11.02.2017)</p> <p>Themenblätter im Unterricht Nr. 108: Zivilcourage (BpB, http://www.bpb.de/shop/lernen/themenblaetter/211704/zivilcourage (11.02.2017)</p>
--	---	---	---

3.1.4.1 Frieden und Menschenrechte

ca. 12 Stunden

In der Unterrichtseinheit „Frieden und Menschenrechte“ setzen sich Schülerinnen und Schüler erstmals mit Fragen der internationalen Beziehungen auseinander. Dabei geht es um Fragen, wie Menschenrechte geschützt und Frieden bewahrt, geschaffen und gesichert werden kann. Sie setzen sich mit der UNO als zentrale internationale Organisation auseinander und untersuchen, welche Regeln die internationale Politik bestimmen. Durch die Analyse und Bewertung internationaler kriegerischer Konflikte stärken Schülerinnen und Schüler ihre Analyse- und Urteilskompetenz. Schülerinnen und Schüler können dabei nicht auf ihre Kenntnisse aus dem Bereich „Internationale Beziehungen“ zurückgreifen. Sie können aber ihr Wissen über das politische System Deutschlands einbringen und die Entscheidungsfindung auf nationaler Ebene mit der Entscheidungsfindung auf internationaler Ebene vergleichen.

„Frieden und Menschenrechte“ ist das einzige Themenfeld, das im Bereich „Internationale Beziehungen“ verortet ist. Bezüglich des Inhalts „Menschenrechte“ weist sie eine große Nähe zu den Unterrichtseinheiten „Kinderrechte“ und „Grundrechte“ auf. Auf erworbene Konfliktlösungsmuster in den Unterrichtseinheiten „Zusammenleben in sozialen Gruppen“ und „Familie und Gesellschaft“ kann ebenfalls zurückgegriffen werden.

Für die Umsetzung des Unterrichtsgangs ist es unabdingbar auf die Aktualität und Kontroversität der Fallbeispiele zu achten. Der Einsatz handlungsorientierter Methoden wie Expertenbefragung (NGOs), Dilemmadiskussion und Pro-Contra-Diskussion bietet sich in dieser Unterrichtseinheit besonders an.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		Wie steht es um die Menschenrechte in Deutschland und weltweit?	Hinweise zu den Verweisen
<p>2.4 Methodenkompetenz (4) Informationen aus Rechtstexten entnehmen (zum Beispiel Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, UN-Charta, UN-Kinderrechtskonvention, Grundgesetz, Jugendschutzgesetz, Schulgesetz, SMV-Verordnung)</p>	<p>G: (9) an vorgegebenen Fallbeispielen die Verletzungen von Menschenrechten mithilfe von Auszügen aus der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte beschreiben</p> <p>M: (9) an vorgegebenen Fallbeispielen die Einhaltung von Menschenrechten mithilfe von Auszügen aus der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte überprüfen</p> <p>E: (9) an vorgegebenen Fallbeispielen die Einhaltung von Menschenrechten mithilfe von Auszügen aus der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte überprüfen</p>	<p>Einführung – Erarbeitung I Impuls: Bilder, die Menschenrechtsverletzungen darstellen (Feature) Sammlung von Menschenrechten Abgleich Auszüge aus der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte</p> <p>Erarbeitung Fallbeispiele (Bilder, Zeitungsberichte, Fernsehnachrichten) über Menschenrechtsverletzungen</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (M, E) Komplexität der Aufgaben: Überprüfung der Einhaltung von Menschenrechten</p> <p>Erweiterung Der Fall Daschner – „Darf man foltern, um zu retten?“ (Dilemmadiskussion) Alternativ: Ballonspiel: Erstellung eines persönlichen</p>	<p>(P) Mit Rechtstexten arbeiten: Auszüge aus der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (F) ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten (3) Welche Werte und Normen sind Grundlage und Voraussetzung eines friedlichen Zusammenlebens? G 3.2.3 Die Französische Revolution – Bürger-tum, Vernunft, Freiheit (2), (4) G 3.2.4 Europa nach der Französischen Revolution – Bürgertum, Nationalstaat, Verfassung (4): Wie haben sich die Menschenrechte im Laufe der Geschichte gewandelt?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>Politik & Unterricht Nr. 3/4 – 2014: Menschenrechte www.politikunterricht.de/3_4_14/menschenrechte.pdf (11.02.2017)</p> <p>Ballonspiel:</p>

		<p>Menschenrechte-Rankings</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie können die Menschenrechte international geschützt werden? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>www.bpb.de/lernen/formate/methoden/62269/methodenkoffer-detailansicht?mid=221 (11.02.2017)</p>
	<p>G: (10) Möglichkeiten zum Schutz der Menschenrechte durch eine NGO erläutern</p> <p>M: (10) Möglichkeiten zum Schutz der Menschenrechte durch den UN-Sicherheitsrat und durch NGOs erläutern</p> <p>E: (10) Möglichkeiten zum Schutz der Menschenrechte durch internationale Organisationen (UN- Sicherheitsrat, UN- Menschenrechtsrat) und NGOs erläutern</p>	<p>Wer schützt die Menschenrechte? Welche Möglichkeiten gibt es?</p> <p>Einstieg Bildimpuls: Bild, das eine Menschenrechtsverletzung darstellt: „Was kann jeder Einzelne gegen diese Menschenrechtsverletzung tun?“</p> <p>Erarbeitung I Interview mit einem Mitglied einer NGO: Möglichkeiten zum Schutz der Menschenrechte</p> <p>Erarbeitung II (M, E) – Vertiefung (G) Möglichkeiten der verschiedenen Organisationen zum Schutz der Menschenrechte (Lerntempoduett)</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Kooperative Lernformen: Lerntempoduett</p> <p>Aufgaben und Materialien: (G) Umfang der Aufgaben: mindestens eine NGO (M) Umfang der Aufgaben: mindestens zwei NGOs, UN-Sicherheitsrat (E) Umfang der Aufgaben: mindestens zwei NGOs, UN-Sicherheitsrat, UN-Menschenrechtsrat</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie können die Menschenrechte international geschützt werden? (Interessen und Gemeinwohl)</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Sozialwissenschaftliches Arbeiten Expertenbefragung: Mitglieder von NGOs, z. B. amnesty international</p> <p>(F) GEO 3.2.4.1 Raumwirksamkeit wirtschaftlichen Handelns (1): Kann ich als Konsument die Lebensbedingungen in anderen Ländern verbessern (Nachhaltigkeit)?</p> <p>(L) BTV Wie kannst du dich für Menschenrechte einsetzen?</p>
<p>2.1 Analysekompetenz (M- und E-Niveau) (2) politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Sach-, Konflikt- und Problemlagen mithilfe grundlegender</p>	<p>G: (2) Ursachen und Folgen von kriegerischen Konflikten nennen G: (1) Ursachen, Verlauf und Folgen eines vorgegebenen kriegerischen Konflikts be-</p>	<p>Warum gibt es Kriege? Welche Folgen haben Kriege?</p> <p>Einstieg- Erarbeitung I</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Problemlagen untersuchen Problem: Worum geht es in dem Konflikt?</p>

<p>sozialwissenschaftlicher Kategorien untersuchen (zum Beispiel Problem, Akteure, Interessen, Konflikt, Macht, Legitimation) (5) bei der Untersuchung von Sach-, Konflikt- und Problemlagen unterschiedliche Bereiche berücksichtigen (Gesellschaft, Wirtschaft, Politik)</p>	<p>schreiben</p> <p>M: (2) Ursachen und Folgen von kriegerischen Konflikten nennen M: (1) einen vorgegebenen kriegerischen Konflikt unter Anleitung analysieren</p> <p>E: (2) Ursachen und Folgen von kriegerischen Konflikten beschreiben E: (1) einen vorgegebenen kriegerischen Konflikt unter Anleitung analysieren</p>	<p>Warum gibt es Kriege auf der Welt? (Brainstorming)</p> <p>Erarbeitung II Arbeitsteilige Erarbeitung: Fallbeispiele zu kriegerischen Konflikten: Herausarbeitung der Ursachen und Folgen</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (M, E) Anleitung: z. B. vorgegebene Fragen zur Konfliktanalyse</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Welche Regeln bestimmen die internationale Politik und wo sind sie verankert? (Regeln und Recht)</p>	<p>Akteure: Wer sind die Konfliktparteien? Interesse, Macht: Welche Interessen verfolgen die Konfliktparteien? Welche Möglichkeiten haben sie? Legitimation: Sind die Möglichkeiten legitim (UN)?</p> <p>(P) Unterschiedliche Bereiche berücksichtigen Welche Folgen hat der kriegerische Konflikt auf die Gesellschaft, Wirtschaft und Politik?</p> <p>(F) GEO 3.2.3.2 Phänomene globaler Disparitäten (3): Welche Folgen hat die Migration in Kriegsgebieten?</p> <p>(L) BNE Welche Friedensstrategien ergeben sich aus den Kriegsursachen? (L) BTV Warum werden die Konflikte nicht gewaltfrei ausgetragen?</p> <p>Zusätzliche Hinweise</p> <p>Politik & Unterricht Nr. 2 – 2014: Kriege www.politikundunterricht.de/2_14/kriege.pdf (11.02.2017)</p>
	<p>G: (4) Hauptziele der UNO nennen (Wahrung von Weltfrieden und internationaler Sicherheit, Durchsetzung der Menschenrechte) G: (5) die Organe der UNO (Generalversammlung, Sicherheitsrat, Generalsekretär) hinsichtlich ihrer jeweiligen Aufgaben mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben (Artikulation, verbindliche und nicht verbindliche Beschlüsse, Repräsentation) G: (6) die Zusammensetzung des Sicherheitsrats beschreiben (ständige Mitglieder mit Vetorecht und nichtständige Mitglieder)</p> <p>M: (4) Hauptziele der UNO nennen (Wahrung von Weltfrieden und internationaler Sicherheit, Durchsetzung der Menschenrechte)</p>	<p>Was sind die Ziele (und Grundsätze) der UNO? Wie funktioniert die UNO?</p> <p>Einstieg Bildimpuls: „Emblem der UNO“, „Knotted Gun“</p> <p>Erarbeitung Lerntheke: Hauptziele und Organe der UNO, Zusammensetzung des Sicherheitsrates (E) Grundsätze der UNO, Wahl des Generalsekretärs und der nicht ständigen Mitglieder, Entscheidungsfindung des Sicherheitsrats, Vergleich der Konzepte des negativen und positiven Friedens</p> <p><u>Differenzierung</u> Unterrichtsplanung: Unterrichtsorganisation: Lerntheke</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(F) ETH 3.1.2.1 Friedliches Zusammenleben und die Bedeutung von Konflikten (3): Welche Werte bilden die Grundlage für ein friedliches Zusammenleben?</p> <p>(L) BNE Wie kann die UNO den Weltfrieden wahren? (L) BTV Wie kann die UNO Konflikte friedlich lösen und die Menschenrechte durchsetzen?</p>

	<p>M: (5) die Organe der UNO (Generalversammlung, Sicherheitsrat, Generalsekretär) hinsichtlich ihrer jeweiligen Aufgaben mithilfe von vorstrukturiertem Material beschreiben (Artikulation, verbindliche und nicht verbindliche Beschlüsse, Repräsentation) M: (6) die Zusammensetzung des Sicherheitsrats beschreiben (ständige Mitglieder mit Vetorecht und nichtständige Mitglieder)</p> <p>E: (4) Hauptziele (Wahrung von Weltfrieden und internationaler Sicherheit, Durchsetzung der Menschenrechte) und Grundsätze der UNO (staatliche Souveränität, allgemeines Gewaltverbot, verbindliche Beschlüsse des Sicherheitsrats, Recht zur individuellen und kollektiven Selbstverteidigung) beschreiben</p> <p>E: (5) die Organe der UNO (Generalversammlung, Sicherheitsrat, Generalsekretär) hinsichtlich ihrer Legitimation beschreiben und die Aufgaben dieser Organe beschreiben (Artikulation, Wahl des Generalsekretärs und der nichtständigen Mitglieder, verbindliche und nicht verbindliche Beschlüsse, Repräsentation) E: (6) Zusammensetzung (ständige und nichtständige Mitglieder) und Entscheidungsfindung des Sicherheitsrats beschreiben (Zustimmung von neun Mitgliedern einschließlich aller fünf ständigen Mitglieder)</p>	<p>Aufgaben und Materialien: (G, M) Komplexität der Aufgaben: Vorstrukturierung des Materials: ein zu ergänzendes Schaubild/Wirkungsgefüge, teilweise vorgegebene Begriffe, um die Organe der UNO hinsichtlich ihrer Aufgaben zu beschreiben (E) Umfang der Aufgaben: Grundsätze der UNO, Wahl des Generalsekretärs und der nicht ständigen Mitglieder, Entscheidungsfindung des Sicherheitsrats</p> <p>Erweiterung Die Entstehung der UNO</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie trifft die UNO Entscheidungen? (Macht und Entscheidung) Welche Regeln bestimmen die internationale Politik und wo sind sie verankert? (Regeln und Recht)</p>	
	<p>G: (7) Maßnahmen der UNO zur Konfliktbeilegung beschreiben (friedliche Beilegung von Streitigkeiten, Sanktionen und militärisches Eingreifen)</p> <p>M: (7) Maßnahmen der UNO zur Konfliktbeilegung beschreiben (friedliche Beilegung von Streitigkeiten, Sanktionen und militärisches Eingreifen)</p> <p>E: (7) Maßnahmen der UNO zur Konfliktbeilegung nach Kapitel VI und VII der UN-Charta erläutern</p>	<p>Welche Maßnahmen kann die UNO bei einem Konflikt beschließen?</p> <p>Einstieg – Erarbeitung I Vorstellung eines fiktiven Konflikts Sammlung von möglichen Maßnahmen, um den Konflikt zu lösen Vorstellung möglicher UNO-Maßnahmen durch den Lehrer</p> <p>Erarbeitung II Fallbeispiele: Zuordnung der Fallbeispiele zur passenden Maßnahme</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(L) BNE Mit welchen Maßnahmen kann die UNO kriegerische Konflikte lösen? (L) BTV Welche Maßnahme berücksichtigt ausreichend die Interessen aller Beteiligten?</p>

		<p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (E) Komplexität der Aufgaben: Erläuterung der Maßnahmen nach Kapitel VI und VII</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie kann Frieden bewahrt, geschaffen und gesichert werden? (Interessen und Gemeinwohl) Wie trifft die UNO Entscheidungen? (Macht und Entscheidung) Welche Regeln bestimmen die internationale Politik und wo sind sie verankert? (Regeln und Recht)</p>	
<p>2.2 Urteilskompetenz (1) zu einer vorgegebenen Problemstellung eigenständig und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven durch Abwägen von Pro- und Contra-Argumenten ein begründetes Fazit ziehen (G-Niveau) (2) unter Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven eigenständig Urteile kriterienorientiert formulieren (zum Beispiel Effizienz, Effektivität, Legalität, Legitimität, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Transparenz, Repräsentation, Partizipation) (M- und E-Niveau)</p>	<p>G: (8) an einem vorgegebenen kriegerischen Konflikt Maßnahmen der UNO zur Konfliktbeilegung unter Anleitung erörtern</p> <p>M: (8) an einem vorgegebenen kriegerischen Konflikt Maßnahmen der UNO zur Bewahrung, Schaffung und Sicherung des Friedens unter Anleitung bewerten</p> <p>E: (8) an einem vorgegebenen kriegerischen Konflikt Maßnahmen der UNO zur Bewahrung, Schaffung und Sicherung des Friedens bewerten</p> <p>E: (3) die Konzepte des negativen und des positiven Friedens vergleichen</p>	<p>Einstieg Vorstellung einer aktuellen UNO-Maßnahme zur Beilegung eines Konflikts</p> <p>Erarbeitung (G) Maßnahmen erörtern (M, E) Maßnahmen bewerten, (E) Vergleich der Konzepte des negativen und positiven Friedens</p> <p>Vertiefung Pro-Contra-Diskussion</p> <p><u>Differenzierung</u> Aufgaben und Materialien: (G) Anleitung: vorgegebene Handlungsschritte zur Erörterung (M) Anleitung: vorgegebene Handlungsschritte zur Bewertung (auch im E-Niveau einsetzbar)</p> <p>(E) Umfang der Aufgaben: Vergleich der Konzepte des negativen und positiven Friedens</p> <p>Erweiterung: Diskussion: Warum stößt die UNO an Grenzen?</p> <p>Bezug zu den Basiskonzepten Wie kann Frieden bewahrt, geschaffen und gesichert werden? (Interessen und Gemein-</p>	<p>Hinweise zu den Verweisen</p> <p>(P) Urteilskriterien für UNO-Maßnahmen (M- und E-Niveau) Gerechtigkeit: Werden die Interessen der Beteiligten ausreichend berücksichtigt? Effizienz: Wie effizient ist die durchgeführte Maßnahme? Wurde der Konflikt gelöst? Legitimität: Ist die Maßnahme bezüglich der Menschenrechte verantwortbar? Nachhaltigkeit: Handelt es sich um eine dauerhafte Konfliktlösung? Verallgemeinerbarkeit: Kann der Lösungsansatz auf andere Konflikte übertragen werden?</p> <p>((L) BNE Welche Friedensstrategien schaffen nachhaltig Frieden? (L) BTV Welche Maßnahmen führen zu einer friedlichen Konfliktlösung?</p>

		wohl) Wie trifft die UNO Entscheidungen? (Macht und Entscheidung) Welche Regeln bestimmen die internationale Politik und wo sind sie verankert? (Regeln und Recht)	
--	--	---	--